

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumbach, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Plumbach & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: Für Inserate 1367, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 951. — Zeitungspreisliste Seite 418.

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. Zustellung 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühren: die tagelange Kolonietexte 30 Pf., Zinssätze von auswärts 30 Pf., im Restanteil 20 Pf. Postfachkonto: Nr. 5255 Berlin. — Gewogener Rabatt kann verteuert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 98.

Magdeburg, Sonnabend den 28. April 1917.

28. Jahrgang.

Die Rüstungsstreiks.

Die Welt wird heute überrascht durch einen Aufruf Gröners, des Chefs des Kriegsamts. In allen Fabriken soll er angeschlagen werden, an den Plakatsäulen soll er prangen, und in allen Blättern Deutschlands steht er heute zu lesen. In den nächsten Tagen wird er dann in allen Blättern des neutralen und des feindlichen Auslandes fröhliches Wiederansehen feiern, und der Kommentator wird kein Ende sein.

Der Aufruf richtet sich gegen die

Streiks der Rüstungsarbeiter,

die in den letzten Wochen in einigen Orten Deutschlands stattfanden. Diese Streiks haben in der politischen Tagespresse bereits eine eigne Literatur hervorgerufen.

Auch im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde am Donnerstag die Streikbewegung zur Sprache gebracht. Der sozialdemokratische Abgeordnete Schöpflin betonte, innere Schwierigkeiten müßten bei der jetzigen Situation vermieden werden; es sei aber total verkehrt, anzunehmen, daß die letzten Streikbewegungen auf äußere Einflüsse zurückzuführen seien. Die Ursache war die ganz verkehrte Lebensmittelpolitik. Die Regierung trägt die Schuld an diesen Zuständen und muß sie nicht leichtfertig überlegen, ob man mit

Zwangsmitteln gegen die Arbeiterchaft

vorgehen wolle.

Generalleutnant Gröner antwortete sofort, und wenn er auch von der alten Vorstellung der „Heberei“ nicht lassen kann, so klingt doch das, was er als Chef des Kriegsamts sagt, in seinen wesentlichen Teilen recht verständlich und nicht vorteilhaft ab von dem, was gewisse Scharfmacherorgane sich geleistet haben. Hier die Rede Gröners, wie Wolff sie verbreitet:

Es hat mich gefreut, daß der Vorredner die Rüstungsstreiks vernichtet hat, aber er hätte weiter gehen können. Nicht nur längere Streiks sind vom Uebel, sondern überhaupt jeder Streik, und wenn er nur drei Stunden dauert! Wir müssen unsere Produktion mit allen Mitteln steigern, und solange ein Arbeiter nur die mindeste Kraft in sich hat, hat er die moralische Pflicht, diese Kraft dem Vaterland zur Verfügung zu stellen.

Wie war denn die Sache mit dem

Streik in der vorigen Woche?

Nach dem langen Brufen- (Kohlkrüben-) Winter, den wir hinter uns hatten, nach der langen Kälte vertriebe ich durchaus die Depression, in der sich die Arbeiter befanden, oder in die sie kamen, als plötzlich die Herabsetzung der Extraktion eintrat. Es ist ein sehr bedauerliches Zusammentreffen, daß gerade in dem Moment, wo die arbeitenden Menschen wieder aufatmen, diese Maßregel kommen mußte. Ich verstehe, daß eine gewisse Unruhe in die Arbeiterchaft hineinkam, um so mehr, als ja manche Zusagen, die auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung gemacht worden waren, nicht in Erfüllung gehen konnten.

Ich sehe nicht an, daß hier zu erklären: denn es trifft zu, daß es an vielen Stellen nicht gelungen ist, die in gutem Glauben gemachten Zusagen zu erfüllen. Wir leiden ja noch immer darunter. Aber die Arbeiter müssen auch einsehen, daß bei der ungeheuren Schwierigkeit der ganzen Materie sich hier und da solche Differenzen ergeben. Man muß es ihnen sagen, und man muß sie darüber eingehend aufklären.

In diese Depression hinein kam plötzlich — ich will nicht sagen woher — der Ruf: „Wir müssen der Regierung zeigen, daß sie versäumt hat, rechtzeitig Maßnahmen zu treffen, wir müssen demonstrieren, wir wollen am 16. streiken.“ Dieser Gedanke ging

wie ein Lauffeuer durch die Fabriken.

Ich habe Briefe von Arbeitern bekommen, die die Sache beschreiben. Niemand mußte recht, woher die Sache kam. Es war der Boden bereitet für eine Massenagitation.

Nun habe ich die Sache wenig tragisch aufgenommen aus dem einfachen Grunde, weil ich sie mir aus psychologischen Dingen erklären habe. Am 16. sollte gestreikt werden. Ich habe für meinen Teil bei den leitenden Persönlichkeiten immer davon gewarnt, nur sofort mit strengen Maßregeln vorzugehen, weil ich der Auffassung war, man tut ganz gut, das Ventil einmal etwas zu öffnen und die Stimmung abbläsen zu lassen.

Der 16. trat ein. Die Leute waren durchaus vernünftig. Sie gingen heraus aus den Fabriken. Sie wollten selbst nicht recht, warum. Ich habe hier einen Brief liegen, den ich erst heute vormittag bekam, in dem ein Arbeiter mir schreibt: „Ja, wir haben gefragt, warum sollen wir eigentlich streiken? Wir wollen eigentlich gar nicht streiken. Warum sollen wir es tun? Warum sollen wir heraus aus den Fabriken? Am 16. 9 oder 10 Uhr früh, riefen einzelne Leute in den Fabriken: „Nun aber heraus aus der Fabrik, Leute!“ Einige mutige Leute fragten da, aus welchem Grund und zu welchem Ziele? Sie erhielten keine Antwort. Ab und zu wurde geantwortet: „Du hast doch Hunger, Du sollst zeigen, daß Du Hunger hast.“

Das war die Tendenz am 16. Auch am 17. zeigte sich unter den Arbeitern

viel Verständigkeit.

Tausende gingen hinaus in den Grunewald, gut gekleidet, und machten sich einen guten Tag. Ich hätte gar nichts dagegen einzuwenden von meinem Standpunkt aus. Unterdessen hatten die Gewerkschaften, denen vorher der Massenagitation gegenüber der Einfluß nicht ausreichend möglich war, die Leitung der Sache in die Hand genommen, und es wurde beschlossen, am 17., am andern Tage, die Arbeit wieder anzunehmen. Das geschah auch in zahlreichen Betrieben.

Bis dahin hätte ich die Minderung der Produktion durchaus ruhig hingelassen, um eben einmal den Arbeitern Gelegenheit zu lassen, sich nun von dieser Depression zu erholen. Jetzt trat aber eine

ganz scharfe Wendung

in der Sache ein. Von Mittwoch ab traten politische Dinge in den Vordergrund, und damit hörte die Gemütslichkeit in der Sache auf. Das muß ich ganz scharf erklären. Und woher rührten diese politischen Dinge? Ihnen allen ist das Leipziger Programm und das ganz unverkürzte Telegramm an den Reichskanzler bekannt. (Der Presse und der Öffentlichkeit ist weder das eine noch das andre bekannt. Red. d. „V.“) Der Inhalt ist eine ganze Reihe politischer Forderungen, Wahlforderungen, vor allem aber zum Schluß die Einsetzung eines Arbeiterrats nach russischem Muster, und zu dem Zwecke, die Reichskanzler eine Deputation einzuladen. Das war ein mehr als toll! Und diese politischen Momente sind hierher übertragen worden, sind in die deutschen Waffen- und Munitionsfabriken hineingetragen worden, und die Unerfahrenheit und Gutmütigkeit der Arbeiter ist mißbraucht worden. Wir haben auch Beweise, daß aus dem Ausland Agitationsmaterial hereingeschmuggelt wurde. Es sind solche Schmuggelwaren in unsere Hände gefallen. Ueber die Logik solchen Agitationsmaterials brauche ich kein Wort zu verlieren.

Nun halte ich es doch für nötig, gerade am heutigen Tage noch einige Worte zu sagen und meine persönliche Auffassung für die Zukunft darzulegen. Es wird morgen von mir ein Aufruf an die Rüstungsarbeiter in ganz Deutschland verbreitet werden. Ich verlange, daß die Streiks aufhören! Es gibt keine Streiks mehr, und wir werden rücksichtslos gegen die Drahtzieher vorgehen. Und wir werden

diese politischen Landesverräter

treffen mit des ganzen Macht des Gesetzes. (Bravo!)

Aber wenn wir von den Arbeitern verlangen, daß sie bei der Arbeit bleiben und daß sie unentwegt bis zum glücklichen Ende des Krieges auf jeden Streik verzichten, und zwar aus innerer Überzeugung verzichten — und dazu müssen sie aufgeklärt werden —, wenn wir das von ihnen verlangen, müssen wir aber auch vernünftig sein und etwas anderes tun. Wir müssen den

Arbeitern unter allen Umständen Sprachrohr

geben, durch die sie ihre Wünsche rechtzeitig richtig und an die richtigen, zuständigen Stellen bringen können.

Welches sind diese Sprachrohre? Ich habe schon vor längerer Zeit an die Regierungen den Rat gegeben, in die Lebensmittellorganisation der Provinz und der Kommunen

Arbeitervertreter hineinzunehmen,

damit sie selbst mitarbeiten, mitwirken, damit sie sehen, wie die Dinge stehen, welche Maßregeln möglich sind, und damit sie auf diese Weise wieder zurückwirken können auf ihre Kameraden. Ich hoffe, daß diesem Rat in weitestem Maße Folge gegeben wird, und habe erneut noch einmal mich an den preussischen Staatskommissar in dieser Richtung gewandt. Das ist nicht, wie in einigen Zeitungen besprochen wurde, eine politische Maßregel, nicht eine Sozialdemokratisierung der Ernährungspolitik. Das ist nichts anderes, als eine immens praktische Maßregel, wie wir sie jetzt in dieser Situation für die Durchführung des Krieges brauchen. Also ich verurteile die Presse, die nun aus dieser Maßregel heraus darum nach der andern Richtung politische Drahtzieherei betreibt.

Das ist das eine Sprachrohr. Nun das zweite. Wir haben das Hilfsdienstgesetz. Dieses gibt

den Arbeitern bestimmte Rechte,

die der Reichstag gewollt hat, und durch dieses Sprachrohr müssen alle Beschwerden, alle Lohnfragen ihren Ausdrag finden, und ich werde ebenso, wie ich einerseits gegen die Streikbegehre vorgehe, ebenso scharf vorgehen gegen diejenigen, die die Rechte, die die Arbeiter bekommen haben durch das Hilfsdienstgesetz, verkürzen wollen. Denn darüber kann kein Zweifel sein, daß Kriegsamtsamt und ich persönlich stehen auf absolut neutralem Boden. Was dem einen recht ist, muß auch dem andern billig sein. Ich werde also

auch gegen diejenigen Geher vorgehen,

die gegen das Hilfsdienstgesetz zu gehen suchen, und ich richte von dieser Stelle aus einen sehr warmen, aber letzten Appell auch an die Arbeitgeber, daß sie sich abfinden mit dem, was den Arbeitern an Rechten zugebilligt ist, und daß sie realitätsmäßig in einer letzten Ausföhrung des Hilfsdienstgesetzes

Ich meine, wenn wir alle auf diesen Boden und stellen, und in der Weise vorgehen, habe ich gar keinen Zweifel, daß unsere Arbeiterschaft in der freiesten Weise bis zum Ende des Krieges hinter dem Geere stehen wird und dem Geere die Waffen und die Munition liefern wird, die wir dringend, dringend nötig haben. Deshalb muß das Motto sein: Arbeit und wiederum Arbeit bis zum glücklichen Ende des Krieges.

Wenn man diese recht verständigen Ausführungen über die „Depression“ der Arbeiter, über die Notwendigkeit eines „Ventils“ für ihre Wünsche, über die Bedeutung des „Sprachrohres“ gelesen hat, dann mutet der Wortlaut des Aufrufs, den derselbe General Gröner unterzeichnet hat, um so — seltsamer an. Da der Aufruf nach mehr als einer Richtung ein

historisches Dokument

darstellt, sei er hier wiedergegeben:

An die Rüstungsarbeiter!

Im Westen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne stehen unsere selbgrauen Brüder in der schwersten und blutigsten Schlacht der Weltgeschichte.

Unser Heer braucht Waffen und Munition. Habt Ihr nicht Hindenburgs Brief gelesen?

„Eine unfähigere Schuld nimmt derjenige auf sich, der in der Heimat feiert, statt zu arbeiten. Für Eure Schuld müßten unsere Selbgrauen bluten.“

Wer wagt es, dem Rufe Hindenburgs zu trotzen?

Ein Hundstott, wer streift,

solange unsere Geere vor dem Feinde stehen!

Hiermit verne ich an, daß unverzüglich in den Rüstungsbetrieben aller Art hochgestimmte Arbeiter, mutige Männer und Frauen sich zusammen tun und ihre Kameraden aufklären, was die Not der Zeit und die Zukunft des Vaterlandes von uns allen fordert: Arbeit und wiederum Arbeit bis zum glücklichen Ende des Krieges. Diese mutigen Arbeiter sollen rücksichtslos gegen alle diejenigen vorgehen, die heken und aufkeizen, um dem Geere die Waffen und die Munition zu entziehen. Les Hindenburgs Brief immer wieder, und Ihr werdet erkennen, was unsere schlimmsten Feinde stehen. Nicht draußen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne — mit diesen werden Eure selbgrauen Söhne und Brüder fertig. Nicht draußen in London. Mit diesen werden unsere Blaujacken auf den Unterseebooten gründliche Abrechnung halten. Die

schlimmsten Feinde stehen mitten unter uns

— das sind die Kleinmütigen und die noch viel Schlimmeren, die zum Streik hegen. Diese müssen gebandmarkt werden vor dem ganzen Volke, diese Verräter am Vaterland und am Geere. Ein Feigling, wer auf ihre Worte hört. Les im Reichsstrafgesetzbuch, was § 99 über den Landesverrat sagt. Wer wagt es, nicht zu arbeiten, wenn Hindenburg es befiehlt?

Der Brief Hindenburgs und dieser Aufruf sind in allen Rüstungsbetrieben so anzuschlagen, daß jeder Arbeiter tagtäglich sie vor Augen hat als dauernde Mahnung zur Ueberwindung des Kleinmuts, zur Erfüllung der Pflichten gegen unser geliebtes deutsches Vaterland. Wir sind nicht weit vom Ziel. Es geht ums Dasein unsers Volkes.

Gläubig zur Arbeit!

Wir halten diesen Aufruf für eins der unglücklichsten Schriftstücke, die während des Krieges erschienen sind. Nicht nur, daß es vor dem Ausland den falschen Anschein erweckt, als wären in Deutschland die Streiks der Rüstungsarbeiter noch immer an der Tagesordnung. Nicht nur, daß im Ausland auf Grund dieses Aufrufs wieder ganz übertriebene Vorstellungen über die deutsche „Militärdiktatur“ entstehen und geflüsterlich verbreitet werden.

Was viel schlimmer ist: Das Dokument wirkt auch innerpolitisch ganz in dem seiner Absicht entgegen gesetzten Sinne.

Nach dem Kommandoton des Aufrufs wirkt sogar die

Erklärung der Gewerkschaften

fast wie eine Dissonanz. Die großen Verbände — Generalkommission der Gewerkschaften, christliche, kirchlich-Dunkelsche, polnische Gewerkschaften und die Arbeitsgemeinschaften der Angestelltenorganisationen — haben an dem Chef des

Kriegsamt in Schreien gerichtet, dessen Wortlaut ebenfalls durch die Presse verbreitet wird:

Euer Excellenz danken wir für die Übermittlung des Schreibens des Herrn Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Mit dem leitenden Gedanken der Darlegungen erklären wir uns völlig einverstanden. Arbeitseinstellungen in der gegenwärtigen Stunde sind zu vermeiden. Die Erhaltung der Sicherheit des Reiches steht an erster Stelle. Nach allen Kundgebungen der Gegner Deutschlands unterliegt es für politische reife Menschen keinem Zweifel, daß nicht die Verminderung, sondern nur die Erhöhung der Widerstandskraft Deutschlands aus den baldigen Frieden bringen kann. Wo diese politische Erkenntnis nicht vorhanden ist, sollte zum mindesten das Mitgefühl mit unsen an den Fronten ihr Leben einsetzenden Söhnen und Brüdern die Arbeitseinstellung von Handlungen fernhalten, die geeignet sind, die Kämpfenden zu lähmen.

Seit Jahresfrist haben England und Frankreich, unterstützt von den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ungeheure Massen von Geschützen und Munition an der französisch-belgischen Front aufgeschichtet. Das Ungeheuerliche, was das Menschliche sich auszumalen vermag, ist aber unsere dort kämpfenden Volksgenossen hereinzubringen. Nur ein verzweifelter und gewissenloser Mensch kann dazu raten, diesen die erforderlichen Verteidigungsmittel zu verlagern.

Diese Auffassung beherrscht nach unserer innersten Überzeugung auch die Bevölkerungsfreie, die durch unsere Organisationen vertreten werden. Unsererseits wird

alles geschehen,

nie nicht nur zu erhalten, sondern auch zu stärken und zu erweitern. Von unüberwindlichen Leuten ist, glücklicherweise mit ganz vereinzeltem Erfolg, versucht worden, die Arbeitseinstellung der Waffen- und Munitionsarbeiter politischen Zwecken dienstbar zu machen. Der Wunsch nach baldiger Beendigung des blutigen Völkerringens ist, ebenso wie in den andern kriegsführenden Ländern, auch im deutschen Volke groß; er ist menschlich erklärlich. Das Bestreben, ein Mittel zu finden, die Beendigung des Krieges herbeizuführen, beherrscht auch die arbeitende Bevölkerung. Bedauerlich ist, daß einige, wenn auch unbedeutende Streife, dieses Mittel in einer Verweigerung der Herstellung der zur Landesverteidigung erforderlichen Waffen erblickten.

Solche Ideen hätten jedoch die besagten Arbeitseinstellungen in dem eingetretenen Umfang nicht herbeiführen können,

wenn nicht bestimmte Voraussetzungen

für die Rückimmung in der arbeitenden Bevölkerung vorhanden wären. Die wesentliche Ursache, welche die Stimmung für die Arbeitseinstellungen schuf, ist in den unzureichenden Maßnahmen auf dem Gebiet der Ernährungspolitik zu erblicken. Der Arbeiter und Angehörige ist belohnt, und die Tatsache sagt sich nicht bestritten, daß immer noch verhältnismäßig große Mengen wichtiger Nahrungsmittel außerhalb der Nationierung, jedoch nur zu Preisen, die von der erwerbstätigen Bevölkerung nicht gezahlt werden können, erhältlich sind. Diese Nahrungsmittel werden gerade vielfach von Reichem konsumiert, die nicht ihre volle Arbeitskraft in den Dienst der Landesverteidigung zu stellen genötigt sind. Das Verlangen, Maßnahmen zu reiblicher Erzielung und gerechter Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel schleunigst herbeizuführen, hat im wesentlichen den

Anlaß zu den Arbeitseinstellungen

gegeben. Deshalb erwarten wir bestimmt, daß die in Aussicht gestellten und zum Teil in Angriff genommenen Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung der Bevölkerung der Städte und Industriegebiete mit der nötigen Eile und Schärfe und Umsicht durchgeführt werden. Damit würde der wesentliche Grund zur Verweigerung der arbeitenden Bevölkerung genommen sein.

Des weitern muß alles vermieden werden, was geeignet ist, bei Arbeitern und Angehörigen das Gefühl aufkommen zu lassen, daß sie nicht volle Beachtung und Wertschätzung ihrer Leistungen finden. Ungerechtfertigte Entlassungen, die

Weigerung vieler Unternehmer,

die Arbeitsleistung unter Berücksichtigung der für den Lebensunterhalt erforderlichen Aufwendungen zu bezahlen, unbillige Härten bei der Durchführung des Hilfsdienstgesetzes und die vielfachen Versuche, die durch das Gesetz der Arbeitnehmerschaft zutreffenden Rechte einzuschränken oder zu beseitigen, sind geeignet, große Mißstimmung und heftigen Konfliktstoff zu erzeugen. Leider haben viele Unternehmer, vornehmlich in der Großindustrie, auch während der langen Dauer des Krieges sich nicht von den

Methoden der Behandlung der Arbeitnehmer

freigemacht, die schon in Friedenszeiten zu großer Unzufriedenheit und scharfen Kämpfen geführt haben und auch jetzt unangenehme Reibungen hervorrufen. Hier eine Verringerung herbeizuführen, sollten sich Staats- und Verwaltungsbehörden nachdrücklich anlegen sein lassen.

Sie werden immer wieder darauf hinweisen, daß diejenigen sich an unserm Lande verständigen, die durch willkürliche Herabminderung der Löhne von Verteidigungsmitteln die Widerstandskraft unserer Truppen schwächen. Auf der andern Seite muß aber auch alles getan werden, was erforderlich ist, um die Leistungsfähigkeit der Seemarine zu erhalten. Dann werden die Pflichten mit dem itesen Ernst, welchen die gegenwärtige Zeit erfordert, von allen Seiten erfüllt. Es wird unter deutschem Volk auch diese schweren Wochen des furchtbaren Weltkrieges bestehen.

Euer Excellenz bitten wir, Herrn Generalfeldmarschall v. Hindenburg von diesem Schreiben Kenntnis zu geben.

Augenscheinlich ist dieses Schreiben vor dem Bekanntwerden des Grönerischen Antrags verfaßt und abgefaßt worden. Wir können uns nicht denken, daß die berufenen Arbeiterorganisationen sonst achtlos an der Wirkung dieses Antrags vorübergegangen wären. So sehr wir wünschen müssen, daß die Verteidigung des Landes nicht erschwert wird durch wilde Streife, die niemand nützen, wohl aber die kämpfenden Volksgenossen draußen schwer schädigen können, so sehr müssen wir im Interesse des Landes die Forderung erheben, daß auch an Amtsstelle auf das Empfinden der Arbeiter Rücksicht genommen wird.

Der Berliner „Vorwärts“ jagt dem Anruf der Gewerkschaften einige Betrachtungen an, die auch außerhalb Berlins mit Aufmerksamkeit gelesen werden sollten. Er

verweist darauf, daß die Erregung der Arbeiter von zwei Seiten geschürt wird: Die eine Art der Treiber ist in dem Mahnruf der Gewerkschaften bereits hinreichend gekennzeichnet worden. Die andere Seite, welche die Arbeiterschaft in Erregung versetzt, und die allgemeine Spannung zum Schaden der Landesverteidigung erhöhen hilft, befindet sich gerade im entgegengesetzten Lager. Aber wer in den letzten Wochen — sagen wir, seit Erlaß der Osterbotschaft — die öffentlichen Äußerungen der unbedeutenden Rechten verfolgt, der kann sich nicht verhehlen, daß hier eine Politik getrieben wird, die die

Erregung der Arbeitermassen steigern

muß. Eine Rede, wie sie z. B. Herr Dr. Diederich Hahn vergangenen Dienstag im „Rheingold“ gehalten hat, und von welcher die Blätter der Rechten mit der größten Ausführlichkeit Notiz nahmen, muß auf einen Berliner Arbeiter, der sie liest, ebenso moralisch deprimierend wirken (um mit einem Worte Gröners zu reden), wie eine Verkürzung der Brotration um 100 Gramm. Das gleiche gilt von Äußerungen, wie sie die „Neuztg.“ unlängst zum Schutze des § 153 der Gewerbeordnung tat, von dem Widerstand gegen jegliche Neuorientierung, wie er tagtäglich in ihren Spalten, in denen der „Deutschen Tageszeitung“, der „Berliner Neuesten Nachrichten“ und geistesverwandter Blätter gepredigt wird.

Wenn in der Erklärung der Gewerkschaften und in den Debatten des Hilfsdienstauschusses namentlich von sozialdemokratischer Seite darauf hingewiesen worden ist, daß sich zum moralisch Mitschuldigen der Ausfälle auch derjenige macht, der als Landwirt Vorräte verheimlicht, oder als Schleihhändler Wucher treibt, so gilt das gleiche auch von den politischen Besitzenden, die den nämlichen Mangel an Opferinn befunden. Ihre Äußerungen erwecken in weiten Volkskreisen die Befürchtungen, daß nach dem Kriege die bestehenden

politischen Vorrechte aufrechterhalten

und mit ihrer Hilfe der politische Kurs weiter gesteuert werden würde, der bereits von der Regierung als verfehlt preisgegeben worden ist, und den sich ein Volk, das durch drei Jahre so Ungeheures geleistet hat wie das deutsche, schlechterdings nicht mehr gefallen lassen kann.

Wenn solche Ausfälle, wie sie z. B. die „Neuztg.“ gleich am Tage nach der Osterbotschaft gegen die Neuorientierung richtete, überhaupt in der jetzigen Zeit erträglich sind, so infolge des Bewußtseins, daß hinter dem reaktionären Willen nicht die gleiche Macht steht, infolge der sichern Voraussicht, daß das in den Schützengräben gestählte Volk nach dem Kriege die Kraft haben wird, eine gründliche Reform unserer innern Zustände auch gegen den Widerstand derer zu erzwingen, die wieder einmal nichts gelernt und nichts vergessen haben.

Was der Krieg bringt.

Der englische Durchbruchversuch.

Durch Wolff wird mitgeteilt:

Die Schlacht bei Arras fand am Mittwoch, dem letzten Sonntag, statt. Die Engländer versuchten ihre gelichteten und zusammengebrochenen Divisionen nur noch an wenigen Stellen des französisch-belgischen Heeres zu durchbrechen. Der Durchbruchversuch der Engländer ist hauptsächlich verblüht. Nach den Angaben jener Teile unserer Kampfkraft, die bereits im Osten landeten, lassen sich die Verluste der Engländer nur mit jenen Massenverlusten der Russen vergleichen, die die Russen bei ihren ohne Unterstützung durch Artillerie ausgeführten Angriffen erlitten. Aus allen Gefangenenangaben geht ebenfalls klar hervor, wie ungeheuer die englischen Verluste zusammenzufassen wurden.

Der zweite feindliche Durchbruchversuch der Engländer bei Arras darf daher heute als völlig gescheitert angesehen werden. Wie bei Arras im Süden, ist der Durchbruch der Engländer auch bei Arras gescheitert. Nach der ungeheuren Schwächung ihrer Kampfkraft in diesen blutigen Schlachten steht die Entente ihrem ursprünglichen Ziele jetzt fern.

A-Boote im Mittelmeer.

Nach einer Bekanntmachung des britischen Admirals wurden im Mittelmeer vornehmlich zehn Dampfer mit je 4000 Tonnage mit rund 35 000 A-Boote verladen, darunter am 3. April der bewaffnete englische Dampfer „HMS“ (3250 T.-Reg.-T.), von London nach Malta mit 2000 A-Boote. Am 10. April der bewaffnete englische Dampfer „HMS“ (3250 T.-Reg.-T.), von London nach Malta mit 2000 A-Boote, und der italienische Dampfer „HMS“ (3250 T.-Reg.-T.), auf dem Wege von Neapel nach Genua mit 2000 A-Boote. Am 11. April der griechische Dampfer „HMS“ (3250 T.-Reg.-T.), mit Kohlen aus England nach Port Said. Am 12. April der bewaffnete englische Dampfer „HMS“ (3250 T.-Reg.-T.), mit Kohlen nach Genua. Am 13. April der bewaffnete englische Dampfer „HMS“ (3250 T.-Reg.-T.), mit Kohlen nach Genua. Am 14. April ein englischer Transportdampfer mit 2000 A-Boote.

Dr. Reg.-Z., wahrscheinlich zur Orientlinie gehörig, im Regischen Meer, und der griechische Dampfer „Sambria“ (4000 T.-Reg.-Z.) mit Kohlen aus England nach Italien. Am 17. April ein unbekanntes, tief beladener Dampfer von etwa 3500 T.-Reg.-Z., wahrscheinlich zur Orientlinie gehörig, im Regischen Meer, mit Kohlen, wahrscheinlich nach Italien.

Die verschiedensten Segler hatten hauptsächlich Schwere nach italienischen Häfen geladen.

Nach Angabenmeldungen befinden sich unter den am 16. April bekanntgegebenen A-Boote-Erfolgen im Mittelmeer auch folgende Dampfer: der bewaffnete englische Dampfer „HMS“ (3250 T.-Reg.-Z.), mit Kohlen von Alexandria nach Liverpool, der bewaffnete englische Dampfer „HMS“ (3250 T.-Reg.-Z.) mit 2000 A-Boote von Genua nach Malta, der bewaffnete englische Dampfer „HMS“ (3250 T.-Reg.-Z.) mit 2000 A-Boote von Genua nach Alexandria, der bewaffnete englische Dampfer „HMS“ (3250 T.-Reg.-Z.).

Der Seefrieg.

Ein amerikanischer 13 600-Tonnen-Dampfer verfehlt. Die amerikanischen Blätter berichten nach New York: Der Kapitän des amerikanischen Dampfers „HMS“ (13 600 T.-Reg.-Z.) meldet, daß sein Schiff von einem deutschen U-Boot durch Geleitzug zum Sinken gebracht worden ist.

3 388 669 T. amerikanischer Verluste. Dem Berner „Anzeiger“ zufolge geht es einem Geleitzugsbericht der Berner Anzeiger-Verlagsanstalt aus sämtlichen Zusammenfassungen hervor, daß von August 1914 bis 31. September 1916 insgesamt 2024 Handelschiffe mit 3 388 669 T. registriert waren durch U-Boote zum Sinken verurteilt gegangen sind.

Die Deutschenhege in Brasilien.

In der Deutschenhege in den verschiedenen brasilianischen Städten sind der Berliner „Vorwärts“ von einem Geleitzugsbericht mitgeteilt: In die deutsche Hege und die deutsche Bevölkerung der Städte Rio de Janeiro und Sao Paulo...

Sao Paulo und in der Hauptstadt Rio (wie sie kurzweg genannt wird) darf nicht der Maßstab für die Beurteilung der Stimmung der brasilianischen Gesamtbevölkerung gesetzt werden. Der gebildete Brasilier schätzt den Deutschen hoch ein und besitzt große Sympathien für ihn, wenn auch nicht außer acht gelassen werden darf, daß seine größere Achtung — ja Ehrfurcht — dem Franzosen, Engländer und Amerikaner gehört. In ihnen glaubt er jede Zivilisation und Kultur verkörpert, und der Amerikaner gar ist für ihn die personifizierte Hochburg des Fortschritts und das Produkt unbeschränkter Freiheit. Der Deutsche hingegen ist in seinen Augen mehr ein williges und zuverlässiges Arbeitspferd, frei von Dünkel und Selbstüberhebung, und schätzbar wegen seiner persönlichen und geistigen Eigenschaften. Auch der einfache Mann in Brasilien freundet sich dem Deutschen gern an, und die jüngsten „Selbsten“ des Babels dürfen nur auf das Konto der Zurückleitung durch eine besessene Presse und die Wähler und Hege anderer Feinde gesetzt werden. Man darf in die Regierung des Landes das Vertrauen setzen, daß sie der Stimmung der aufgeklärten und betrogenen Massen rasch Herr werden und die Ruhe und Ordnung sehr bald wieder herstellen wird.

In Porto Alegre tritt das deutsche Element sehr deutlich zutage. Hier erscheinen zwei von den 16 deutschen Zeitungen, die im Lande herausgegeben werden, und die sich nie in dessen innere Angelegenheiten mischen, sondern nur das Wohl und Fortschritt der deutschen Ansiedler vor Augen haben. Neben dem Hotel Schmidt, das zerstört worden ist, gibt es noch eine ganze Reihe anderer deutscher Geschäftshäuser, in denen der Brasilier ebenso gern einkehrt wie der Deutsche. Die deutsche Zerstörung, deren Haus in der genannten Hauptstadt zerstört wurde, besitzt auch in andern großen brasilianischen Städten Filialen und genießt wie alle andern deutschen Häuser der gleichen Branche, großes Ansehen.

Sao Paulo ist die deutscheste der brasilianischen Vorküsten, und ganze Straßen und Stadtviertel tragen ausschließlich deutsches Gepräge. Viele deutsche Vereine, Geschäftshäuser und Schulen sind deutsch, und man gibt sich an diesen Orten, als ob man in der Heimat wäre. Hier erscheinen die beiden bedeutendsten deutschen Zeitungen Brasiliens, und deutsche Fabriken, Geschäfte und Wirtschaften treten fast in jeder Straße vor das Auge des Besuchers. Die größte Brauerei Brasiliens, die hier im Betrieb ist, und die ganze Republik mit Bier versorgt, ist deutsch, und ebenso alle namhaften Schlächtereien und Bäckereien. Die besten Handwerker rekrutieren sich ebenfalls aus Deutschen, wie sich auch eine Menge deutscher Ärzte, Apotheker, Rechtsanwältinnen, Händler und Lebensversicherer hier niedergelassen haben. Es ist kaum anzunehmen, daß sich die Demonstrationen gegen die Deutschen in Sao Paulo wiederholen werden.

In Rio de Janeiro ist es bis jetzt noch nicht zu sehen...

anderen Mundgebungen gegen die Deutschen gekommen. Das hier ebenfalls stark vertretene deutsche Element verschwindet zu sehr unter der eine Million betragenden Einwohnerzahl. Diese vielleicht schönste Stadt der Welt mit ihrem süßen, balsamischen, leider aber oftmals fiebergehwängerten Klima, hält den Bewohner in ständiger Apathie gefangen, daher vielleicht die bisherige Ruhe. Man sieht lieber im Kaffeehaus bei einem Schälchen Santoskaffee und debattiert bei erhitzten Köpfen, zu deren Begeisterung noch ein Gläschen Maischnaps das übrige tut. In der Avenida, der Hauptverkehrsstraße der Stadt — und einer der schönsten der Welt — mag man jetzt beieinanderstehen und politisieren und debattieren und der Genugtuung Ausdruck geben, daß da jetzt auch Brasilien in den Krieg eingetreten, dieser bald zugunsten der Entente entschieden sein wird! In den wunderbaren tropischen Anlagen werden patriotische Versammlungen abgehalten, und dem Militär, das man jetzt erst zu beachten Gelegenheit hat, wird auf den Straßen zugejubelt. Da der Herbst jetzt (auf der südlichen Erdhalbkugel) seinen Einzug gehalten hat, und die Landbevölkerung zu großem Teil in die Städte strömt, gehen die Geschäfte wieder etwas besser, und man hat für die unruhigere Politik nicht mehr viel Zeit übrig. Die Vergnügungen beginnen, und wenn Handel und Wandel auch mehr als vor dem Kriege ruhen, so ist man in der Hauptstadt des Landes doch allzusehr von seinen Geschäften in Anspruch genommen, als daß man sich fernliegenden Angelegenheiten zu widmen viel Zeit fände.

Oesterreichs Führung.

Wie eine Antwort auf die unzulängliche von allen Seiten verworfene Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ klingt ein hochoffizieller Artikel, den das Wiener Regierungsorgan, das „Freundenblatt“, am Morgen des 26. April veröffentlichte. Der Artikel nennt sich: „Antwort an die Sozialdemokratie“ und erklärt im Anschluß an den Artikel der Berliner „Internationalen Korrespondenz“, daß Oesterreich-Ungarn nicht beabsichtigt, sein Gebiet auf Kosten Rußlands zu erweitern. Die Erklärung der österreichischen Regierung läßt immer noch etwas zu wünschen offen, weil sie nur von Rußland, nicht aber auch von Serbien spricht. Indes ist man in Berlin und, wie wir annehmen, auch in Petersburg darüber unterrichtet, daß die jehische Frage nach dem Willen Oesterreich-Ungarns gleichfalls kein Grund zur Kriegsverlängerung zu sein braucht.

Die österreichische Erklärung ist ganz und gar vom Geiste des Entgegenkommens gegenüber den sozialdemokratischen Friedensbestrebungen durchdrungen. Auch darin unterscheidet sie sich sehr vorteilhaft von dem besorgten schulmeisternden Tone, der in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ange schlagen worden ist. Mit Stolz hebt die österreichische Regierung es hervor, daß sie — und sie erlaubt sich hinzuzufügen, auch die deutsche Regierung — den sozialdemokratischen Friedensbestrebungen, im Gegensatz zur Haltung der Entente-Regierungen, kein Hindernis in den Weg lege. Sie zeigt nicht die geringste Spur von Angst gegenüber alldeutschen Annexions-Wüterichen, sie fürchtet sich nicht im mindesten davor, an irgendeiner Stelle der Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie verdächtigt zu werden.

Vergleicht man die österreichische Erklärung mit der deutschen, so gewinnt man — trotz der Mängel, die auch jener noch anhaften mögen — das Bild eines von fester Hand geleiteten Schiffes, in dessen Schlepptau sich ein andres steuerlos gewordenes befindet. Für Deutschland ist dieses Bild nicht eben schmeichlich. Freuen wir uns dennoch, daß es im Kreise der Mittelmächte eine Regierung gibt, die weiß, was sie will und sogar den unerhörten Mut besitzt, es auszusprechen! —

Revolution und Revolution.

Der sozialistische Abgeordnete von Lunoges, Alexander Pressimane, beschäftigt sich im „Populaire“ (vom 2. bis 15. April 1917) mit der russischen Revolution und bespricht gleichzeitig die Hoffnungen der Franzosen auf eine deutsche Revolution. Er macht hierüber folgende Bemerkungen:

Es fällt uns jedoch schwer, an eine deutsche Revolution zu glauben. Die leitenden Kreise Deutschlands haben eine ganz andere Art als die Persönlichkeiten, die bis vor kurzer Zeit dem Schicksal Rußlands vorstanden. Der Hohenzoller wirkt bereits den veralteten Ballast über Bord und verpricht eine Wahlreform in Preußen. Das ist zwar noch nicht viel, aber man muß hierin den Beginn einer gewandten Politik erblicken. Uebrigens lehrt uns die Geschichte, daß eine Revolution angefaßt des Feindes sich nur gegen Regierungen vollzieht, die sich als unfähig erweisen, die nationale Unabhängigkeit zu sichern. Die gegenwärtigen russischen Ereignisse sowie die französischen Ereignisse nach Sedan sind hierfür augenfällige Beweise. Darf man daselbe von der deutschen Regierung während dieses Krieges behaupten?

Es ist wohl wahr, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands schwierig ist und daß die minderbemittelten Klassen viel leiden. ... Aber wo findet man die Verhinderung, daß, wenn die Hungersnot die Deutschen veranlassen sollte, eine Revolution zu machen, die Verbandsmächte nicht die Verwirrung benutzen würden, um einen entscheidenden Sieg über Deutschland zu erringen und ihm einen Frieden zu diktieren, der den Bestrebungen unserer (Zensur!) entspricht. Das von der französischen Zensur gestrichene Wort kann „Regierung“ oder „Imperialisten“ oder „Kapitalistischen Presse“ gedeutet werden. Pressimane meint also, daß eine deutsche Revolution den Leitern der Verbandsmächte Gelegenheit geben würde, Deutschland zu besiegeln und es zu ruinieren.

Pressimane führt sodann weiter aus: Kann man unter diesen Umständen dem Volk und den Demokraten Deutschlands zumuten, ihre Unabhängigkeit und ihre nationale Einheit zu gefährden, indem sie ihre notwendige politische Umwandlung vornehmen? War es nicht Jules Guesde selber, der unsern russischen Freunden schrieb: „Vorerst der Sieg, dann die Revolution“? Pressimane ist, wie bekannt, ein hervorragendes Mitglied der französischen Minderheit, deren Organ der „Populaire“ ist. Seine Worte sollten auch den deutschen Arbeitern zu denken geben.

Der finanzielle Bankrott.

Unter dieser Ueberschrift glossiert der „Belgische Sozialist“ (Le Belge Socialiste) in seiner Nummer 28 die Dis-zum-Ende-Politik. Wo ist das „Ende“, fragt das Blatt und antwortet mit einer Kriegskostenkizze:

England hat bis heute mehr denn 93 875 Mill. Frank Kriegsanleihen aufgenommen oder ungefähr ein Viertel des Einkommens seiner Bürger.

Frankreich hat schon über 73 500 Millionen Frank ausgegeben, wofür jährlich mindestens 2500 Millionen Zinsen aufgebracht werden müssen.

Rußland nahm bisher zusammen 107 000 Millionen Frank Kriegsdarlehen auf, wofür es jährlich 6272 Millionen Frank oder ein Drittel des Gesamteinkommens seiner Bürger an Zinsen aufbringen muß.

Italiens Kriegsschuld wird Ende 1917 mindestens 88 000 Millionen Frank betragen. Während das Durchschnittseinkommen der italienischen Familie nur 600 Frank beträgt, wird jede Familie mit 300 bis 350 Frank Kriegsschulden belastet.

Oesterreich-Ungarn hat bis jetzt etwa 50 000 Millionen Kronen aufgenommen. Zinslast: 3500 Millionen.

Deutschland nahm einschließlich der jüngsten 15 000 Millionen-Anleihe 65 000 Millionen Mark auf. Jährliche Zinslast rund 3250 Millionen. ...

„In diesen fabelhaften Summen“, so schließt das Organ der belgischen Sozialisten in Holland, kommen noch die Pensionen für Witwen und Waisen der Gefallenen. Fügen wir hinzu, daß man bereits von einer Fortsetzung bis 1918 spricht. Und nun sage man uns einmal: „Wie denkt ihr über die Leute, die nichts Besseres zu tun wissen, als zu rufen: „Bis zum Neujahr!““ Muß man nicht fürchten, daß Europa bereits am Neujahr angelangt ist? —

Notizen.

Rußlands Kriegsziele. Die provisorische russische Regierung bereitet angeblich eine Note vor, die sie nächstens an die alliierten Mächte zu richten beabsichtigt, in der sie, nach der Petersburger Telegraphen-Agentur, mehr ins Einzelne gehend ihre Ansichten über die Ziele und Ziele des gegenwärtigen Krieges darlegen wird, gemäß der von der provisorischen Regierung über diese Frage schon veröffentlichten Erklärung.

Von einem deutschen U-Boot aufgebracht. Ueber die Aufbringung der norwegischen Post „Royal“ erfahren wir, daß der Führer des U-Bootes, der Kapitänleutnant Koch war. Das U-Boot-Schiff erlitt die Post in westlicher Richtung fahrend. Nachdem die „Royal“ die Rettungsboote mit der Belagung herabgelassen hatte, ging das U-Boot-Schiff jenseits über die Post, um sich zu überzeugen, ob diese nicht etwa eine U-Boots-Falle sei und sich mehr Belagung an Bord befände. Es wurde aber festgestellt, daß es sich um ein harmloses Schiff mit Holzladung handelte. Bei der Unternehmung des U-Boot-Schiffs hat sich der Obersteuermannsmaat Jeger besonders ausgezeichnet und ist in Anerkennung dessen zum Leutnant befördert worden.

Schwere Verger. Der Reichstagsabgeordnete Keil erklärte in einer in Ludwigsburg abgehaltenen Versammlung, in der er den Standpunkt der Sozialdemokraten in der Friedensfrage vertrat, er glaube sagen zu können, daß der Reichstangler gar nicht nennenswert weit entfernt sei von den Anschauungen, die er in der Versammlung als Friedensziele vertreten habe. Zu dieser Notiz bemerkt die alldeutsche-konjervative „Deutsche Tageszeitung“ zornig: „Der Reichstangler wird also immer wieder von der Sozialdemokratie für ihre Kriegsziele in Anspruch genommen; und immer wieder erfolgt auf diese Forderungsnahme nichts weiter als — Schweigen!“

Man begreift den Verger des Mattes, wenn man die folgende Notiz in derselben Spalte liest: „Die schweren Verlegenheiten, in denen sich namentlich die deutschen Zeitungen hinsichtlich der Papierfrage befinden, sind bekannt. In eine eigentümliche Beleuchtung werden diese Klagen der Presse gerückt, wenn man erfährt, daß zu andern Zwecken doch recht erhebliche Mengen von Druckpapier zur Verfügung stehen. So ist die Rede des Reichstanglers und Ministerpräsidenten von Bethmann-Hollweg vom 14. März, in der er die Neuorientierung nach demokratischen Gesichtspunkten ankündigte, in einer nach vielen Millionen zählenden Auflage, man spricht von 15 bis 20 Millionen, gedruckt worden. So groß ist der Ueberfluß an Exemplaren dieser Rede, daß sie neuerdings sogar in Berliner Mädchenschulen zur Verteilung gebracht worden ist. Acht- bis zehnjährige Mädchen haben diese Rede mit nach Hause gebracht. Das mag vom Standpunkt des Vorkämpfers für eine demokratische Zukunft Deutschlands wohl beachtenswert sein, wird aber sicherlich von den vielen Zeitungen, die unter dem Papiermangel leiden, mit recht eigentümlichen Gefühlen vernommen werden. ... Es steht wirklich schlimm um die konservativen Gefühle! —

Eine brasilianische Kriegstat. Anlässlich des Eintritts der Republik Brasilien in die Gruppe der uns feindlichen Mächte erzählt der „Manchester Guardian“ die Geschichte von einem furchtbaren Seeräuber, der sich vor etwa 40 Jahren zwischen der brasilianischen Küste und England zugetragen hat. Damals ankerte nämlich friedlicher Weise ein britisches Kriegsschiff vor Rio de Janeiro, und eine Anzahl englischer Matrosen, die nichts Besseres zu tun fanden, benutzte die Gelegenheit, einen heißen Bergsteiger zu erklimmen, der bei dem Vajen Paw de Militär liegt. Eben angelangt, hieß sie den „Union Jack“, und als das Banner des Englands nun stolz auf dem Berge wehte, bemächtigte sich des Berges sehr überraschten brasilianischen Volkes eine große Erregung. Der britische Gesandte mußte intervenieren und verdrück unter vielen Entschuldigungen, das Bergernis beizugehen zu lassen. Das war aber leichter gesagt als getan. Das englische Kriegsschiff mit samt der Matrosen hatte nämlich inzwischen den Ort der Tat verlassen, und von den Franzosen wurde

niemand auf den Berg hinauf, weil sie ihn für unbefestigt erklärten. Aus diesen Gründen wurde die brasilianische Kriegsschiffe mit der Angelegenheit betraut. Sie pukte ihre Maschinen blank, lichtete die Anker und fuhr aus, um dem Union Jack zu Leibe zu gehen. Leider gelang es ihr jedoch nicht, ihr Vorhaben zu erreichen. Ob dieser Misserfolg auf Mangel an Trefflichkeit oder auf andre Gründe zurückzuführen war, ist zweifelhaft; jedenfalls blieb die britische Flagge oben und wehte so lange, bis Wetter und Zeit sie schließlich dem Tode weiheten. Dies ist wohl das einzige Mal, daß der Union Jack wieder von einer Küste verschwunden ist, auf der er sich festgesetzt hatte. ...

Neuer Artilleriekampf.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 27. April 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Auf dem Schlachtfeld von Arras hat die Bekämpfung der Artillerien sich in breiter Front gestern abend wieder erregert. Dabei wirkte die unsre westlich von Lens auch gegen erkannte Bereitstellungen feindlicher Infanterie.
Südlich der Scarpe griffen die Engländer ritlings der Straße Arras—Cambrai an; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Allmählich nimmt längs der Aisne und in der Champagne der Artilleriekampf wieder größere Heftigkeit an. Infanteriekämpfe am Chemin des Dames brachten uns Gewinn an Boden und Gefangenen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Nichts Neues.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front:
Südwestlich des Dojran-Sees setzen die Engländer ihre Angriffstätigkeit in Vorstößen gegen die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort.
Im Westen verloren die Gegner 11 Flugzeuge, davon 9 in Luftkämpfen, und 2 Fesselballons. Leutnant Wolff blieb zum 21. Male Sieger im Luftkampf.
Am 25. April wurden zwischen Bardar und Dojran-See von einem unreg. Geschwader 2 englische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Depechen.

Chinas Kriegserklärung.
— London, 26. April. Reuter meldet aus Peking: Die Konferenz der Militärgouverneure der Provinzen, die unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten abgehalten wurde, erklärte sich einstimmig für Chinas Teilnahme am Kriege. Die überwiegende Mehrheit des Parlaments ist für eine Intervention. Der Präsident ist noch unentschieden.

Spannung in Griechenland.
W. L. B. Athen, 27. April. Der „Matin“ meldet aus Athen: Die Lage Griechenlands ist niemals kritischer gewesen. Es ist möglich, daß noch Ausschreitungen vorkommen werden, aber eine Auflösung wird die ganze verworre griechische Frage regeln. Die Athener Regierung hat neue Unfähigkeitsbeweise gegeben. Der königliche Hof verkehrt fortwährend mit Dusanis; auch andre Generalstabsoffiziere mit Gumaris und Pratos werden häufig dort gesehen. In Athen sind irreguläre Verbände, die mit Albanern in der neutralen Zone Fühlung zu nehmen versuchen und zahlreiche Schmarren mit den alliierten Truppen hatten. Ein Generalmajor erklärte, man besitze Beweise dafür, daß die Verbände von Offizieren der regulären griechischen Armee befehligt würden. Ueber 2500 griechische Soldaten sind ermächtigt worden, vom Peloponnes nach dem Jelland auf 45-tägigen Urlaub zu gehen. Die Alliierten haben die sofortige Unterdrückung dieser Truppenbewegung geordert. Daraufhin ist ein Dekret erschienen, wodurch die Klasse 1914 mobilisiert wird.

Straßenkämpfe in Stockholm.
W. L. B. Kopenhagen, 26. April. „Politiken“ meldet aus Stockholm: Die Stadt war gestern der Schauplatz förmlicher Straßenkämpfe zwischen der Polizei und einer Anzahl unruhiger Elemente. Die Unruhen dauerten von 9 Uhr abends bis Mitternacht. Der Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden. Die Polizei verjudete lange, die Menge zu beruhigen und zum Auseinandergehen zu bewegen, jedoch erfolglos. Zuletzt wurde ein Polizeibeamter von einem Steine getroffen, was die Veranlassung zum Zusammenstoß wurde. Die Polizei erhielt Verstärkungen und versuchte, die Straße zu räumen, mußte aber den Angriff gegen die Volksmenge wiederholen, bis diese schließlich zerstreut und die Ruhe wiederhergestellt wurde. Mehrere Personen wurden durch Säbelhiebe schwer verletzt.
Wie „Politiken“ erzählt, wird bei dem bevorstehenden internationalen sozialistischen Friedenskongress in Stockholm die dänische Sozialdemokratie durch den Minister Stanning, den Folketingsabgeordneten Borchjerg und den Vorsitzenden der Fachverbände, Madson, vertreten sein.

Die drohende Gefahr.
W. L. B. Christiania, 26. April. Ein Londoner Sondertelegramm von „Aftenposten“ meldet: Der verlorene englische Schiffsraum ist in der letzten Woche fast doppelt so groß wie in der vorigen und der größte seit Beginn des uneingeschränkten Unterseebotskriegs, der daher jetzt eine größere Gefahr für England zu werden droht wie je zuvor.

Im Sperrgebiet.
W. L. B. Cadix, 27. April. (Ganz.) Der Dampfer „Zetana“ ist mit der Leiche des Kosch und einem schwerverletzten Matrosen hier eingetroffen. Der Dampfer wurde an der portugiesischen Küste von einem deutschen Unterseeboot aus Geiseln genommen.

Seetrieg.
W. L. B. Kopenhagen, 27. April. Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende“ ist der norwegische Postdampfer „Doral“ Quartier, der gestern vor Mittag von Kopenhagen nach Christiania mit Post und Reisenden an Bord abging, am Stögerort von einem deutschen Kriegsschiff aufgegriffen und nach einem deutschen Oker übergeführt worden.
W. L. B. Kopenhagen, 26. April. (Migan.) Die in Christiania abheimatete Post „Retropolis“ (1811 No.), mit einer Besatzung von Philadelphia nach Kopenhagen unterwegs, ist am 24. April westlich der Grills-Inseln von einem deutschen Unterseeboot durch Bomben versenkt worden.



PFINGSTEN

Elegante
Sport-Paletots
Mark 50.00 bis 75.00

Moderne
Herren-Anzüge
Mark 25.00 bis 95.00

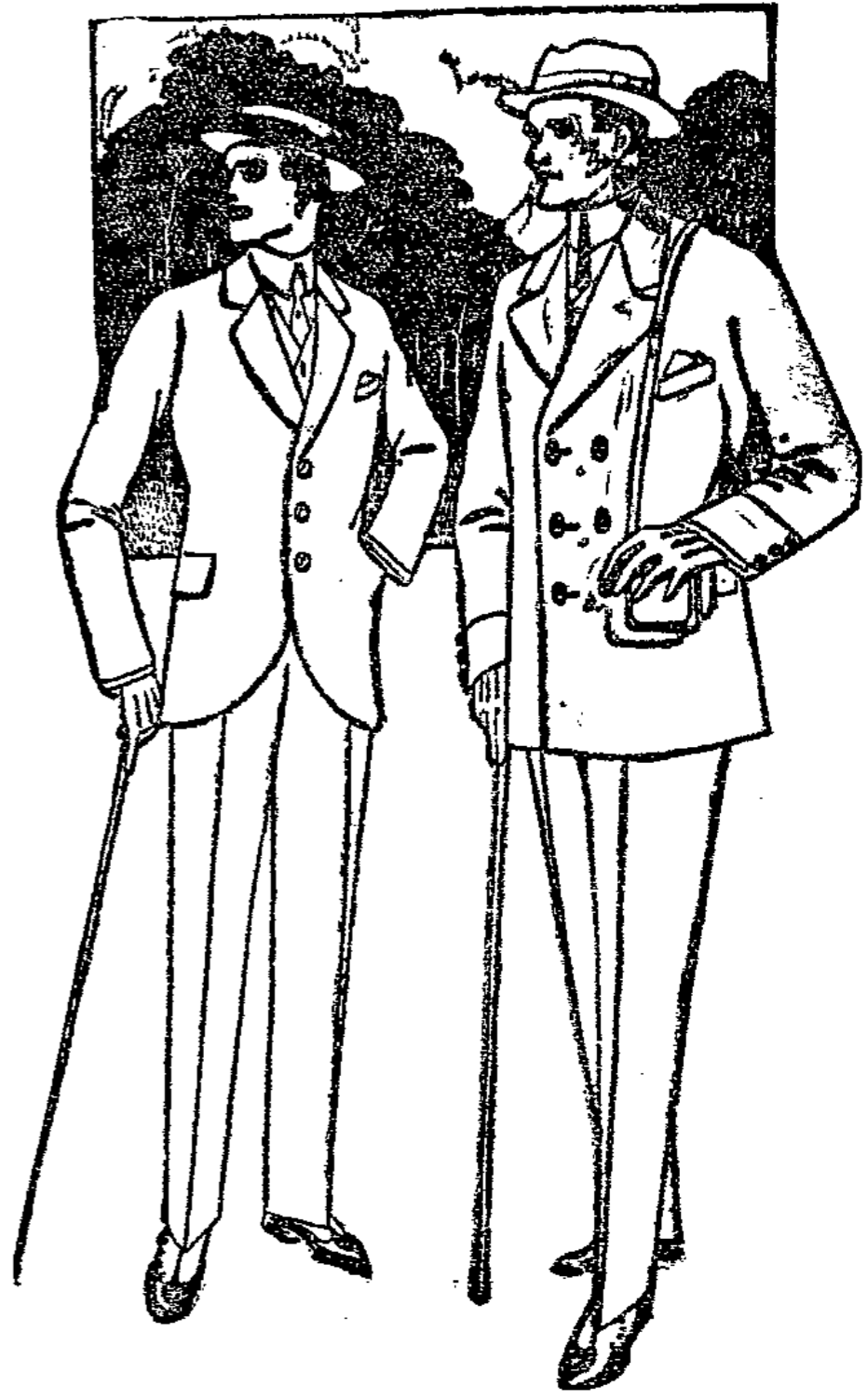
Wasserdichte
Wetter-Mäntel
Mark 17.50 bis 35.00

Sehr schöne
Jünglings-Anzüge
Mark 20.00 bis 60.00

Vornehme
Beinkleider
Mark 15.00 bis 30.00

Kleidsame und geschmackvolle
Knaben-Anzüge
Mark 15.00 bis 35.00

Hüte — Mützen — Schirme — Stöcke
Westen — Rucksäcke — Hosenträger



Ehrenfried Finke

125 Magdeburg 126
Breiteweg

Achten Sie bitte auf Firma und Hausnummer

Ueberzeugung

muß man sich schaffen!
Ueberzeugung davon, wo man jetzt grosse Auswahlen an-
treffen und preiswert kaufen kann.
Ich sehe es gern, wenn man zur Aufklärung meinem Geschäft
einen Besuch abstattet. Denn in dem Gefühl eines in der
gegenwärtigen Zeit vorzüglich eingerichteten Geschäfts-
hauses für fertige Herren- und Knaben-Kleidung weis ich,
dass diese Aufklärung nur dazu beiträgt, mich zu empfehlen.

Leser und Leserinnen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Das Beste, was die
Welt zu bieten hat.
12.50

Werfstätten für Damen-Putz

Neu, sehr kleid-
sam, fescbe Form 15.50

Hutformen
2.95 3.50 4.25 u. bess.
Sehr
preiswerte
Blumen, Federn,
Schleier

**Reparaturen
und Anfertigungen**
auf moderner Form
schnell und preiswert!

Petzon

Alter Markt 17.

Meine
Partieposten
bieten große Vorteile.
Reinheiten in
Damen-Garderoben
aus noch guten Stoffen und
zu bekannt billigen Preisen
Schicke Kostüme, Jacken
und Röcke
in schwarz, blau u. farbig
Regenmäntel Stoff u.
Seide,
alle Farben, feine Formen
Lederfarb. Mäntel neuße
Formen
Moderne Blusen
in allen Farben 4.00

Sieverlings
Etagegeschäft,
Jakobstr. 17, 1 Tr.

Meine Zahn-Praxis
1184 befindet sich jetzt
Halberstädter Str. 119, 1
im Hause der Wittib. Frau
Robert Voss.

Teppiche
in sämtl. Farben u. Größen,
gerüchteste u. klein. Fehlern
weit unter Preis.
Bekannt billige Läuferstoffe
Vorlagen und Tischdecken
Etagegeschäft
Sieverling
Jakobstraße 17.

Haar ausgefämmt, taucht
Oehlstöter,
Breiteweg 110.

Sportzeitungen usw.
zu jedem Reintag sowie
jämliche Tageszeitungen
sind zu haben
Goldschmiedebrücke 3/4 (am Bärplatz) bei Hermann Jacob

Hedelabfall und Stumpfen
von ausgefämmtm Frauenhaar,
— alte Zöpfe und Haararbeiten —
Männerschnitthaar
taucht zu höchsten Tagespreisen
E. Liebenow, Magdeburg, Sternstr. 23

Aug. Förster
Lehreramt, Jülicherstr. 9-11
Schulbuchhandlung

Wih. Krüger
Optiker, Jülicherstr. 12
Wagner Optiken-Verein

F. W. Wolff
Buchhandlung, 344 145
Bismarckstr. 12

Vogel & Co.
Kaufhaus, 344 145
Bismarckstr. 12

Friedrich Gross
Kaufhaus, 344 145
Bismarckstr. 12

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte
Besondere Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich einmal.

Wagner & Co.
Kaufhaus, 344 145
Bismarckstr. 12

Nestor Fabisch
Kaufhaus, 344 145
Bismarckstr. 12

Ludwig Friede
Kaufhaus, 344 145
Bismarckstr. 12

Gastl Dobrin
Kaufhaus, 344 145
Bismarckstr. 12

Stadter Warenhaus
Hand- und Küchengeräte
Spielwaren

Th. Nabert
Billigste Bezugsquelle
für Kolonialwaren

Carl Meißner
Kaufhaus, 344 145
Bismarckstr. 12

F. Demmel
Kaufhaus, 344 145
Bismarckstr. 12

Alfred Kahlbrand
Kaufhaus, 344 145
Bismarckstr. 12

Carl Meißner
Kaufhaus, 344 145
Bismarckstr. 12

Schuhwaren für Herren
und Stüber,
geräht und gewascht.
Kriegsartikel mit Holzsohle,
Zandeln u. Zegelkinderhufe,
sowie Anzahl weiße Leinwand-
schuhe verkauft **M. Lucke**,
Altes Stadter 2. 127

Bettmässen
Sehr billig, feine, Alt- und Ge-
webe, auch in großer Auswahl,
sowie **gg. Kuchentisch**, taucht, Ger-
undgig, Buchhandl. 334 u. 335

**Spinn-, Seiden-
u. Auster-Anzüge,
Stoffen,
Arbeitsgarderoben**
kaufen Sie preiswert bei
J. Sorger
Jakobstr. 2.

Jeder Mann

der einen **Anzug** oder ein andres Be-
kleidungsstück braucht, versäume nicht,
mich zu besuchen. Aufmerksam,
freundliche und kulanter Bedienung, **niedrige Preise u. grosse Auswahl**
sind Merkmale meines Hanses. Es liegt
im Interesse eines jeden, ein Hans wie
das meine kennenzulernen.

Darum besuchen Sie mich
zwanglos und überzeugen Sie sich von
der Richtigkeit dieses Inserats. — Sie
werden finden, daß ich nicht züviel sage. 4964

„Schrimmer“

3 Magdeburg, Alte Ulrichstraße 3

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 98.

Magdeburg, Sonnabend den 28. April 1917.

28. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 27. April 1917.

Revision auf dem Lande.

Ein Magdeburger Arbeiter, der an den kürzlich beendeten Revisionen auf dem Lande teilgenommen hat, schreibt uns über seine Erfahrungen dabei folgendes:

In der unruhigen Stimmung der städtischen Bevölkerung, die sich kürzlich, namentlich bei den Industriearbeitern, zeigte, hat die Verschleierungspolitik der Regierung nicht zuletzt die Schuld. Erst wurde alles rosa in rosa gemalt und nachher schwarz in schwarz. Die pessimistischen Erörterungen im Herbst 1916 waren nicht nur unangebracht, sondern haben auch das Gegenteil von dem bewirkt, was sie eigentlich erreichen sollten. In Sitzungen und Versammlungen wurde schon im November erklärt, daß wir mit unsern Beständen an Kartoffeln und andern Nahrungsmitteln mit Ablauf des Monats Februar zu Ende wären. Im Januar wurde von maßgebender Stelle erklärt, wenn wir uns nicht fürchtbar einschränken, sind wir mit Ende April fertig und so weiter.

Solche Mittel tragen zur Beruhigung der Bevölkerung absolut nicht bei, sondern können die schlimmsten Befürchtungen wecken. Nach den Erfahrungen, welche ich bei meinen Revisionen auf Brotgetreide und andre Nahrungsmittel gemacht habe, kann ich ohne weiteres erklären, daß die englischen Mächte, aber noch sehr weit davon entfernt sind, das deutsche Volk auszuhungern. Ja ich behaupte, wenn meine Revisionsergebnisse nur annähernd das gleiche Ergebnis aufweisen können, so halter wir es länger aus als die Engländer.

Ich hatte den Auftrag erhalten, die Revision auf Brotgetreide vom 12. bis 18. d. M. im Amtsbezirk Schönhausen vorzunehmen. Dieser Bezirk umfaßt 184 landwirtschaftliche Betriebe einschließlich des Ritterguts Schönhausen und des Dorfes Fischbeck. Das Ergebnis in diesen Betrieben war insgesamt 4773 Zentner Brotgetreide. Hier von wurden laut Vorschrift vom 22. März 1917 für Selbstverfoger belassen 307 Zentner; 4466 Zentner Brotgetreide wurde zum Abliefern bereitgestellt. Außerdem sind zu liefern 177 Zentner an Gerste und 47,50 Zentner an Hülsenfrüchten. Dies ist das Resultat aus einem einzigen Amtsbezirk.

Den Landwirten dieses Bezirks muß ich das Zeugnis ausstellen, daß sie mir volles Verständnis für die Knappheit in den Städten entgegenbrachten. Jedoch muß ich auch betonen, daß ich bei der Revision manchmal noch allzu „autoritativ“ behandelt wurde. Überall habe ich aber den festen Willen vorgefunden, der städtischen Bevölkerung bis zur nächsten Ernte durchzuhelfen, und das genügt.

Ueber die Art und Weise der bestehenden Eiererfassung habe ich in meinem Bezirk die größte Unzufriedenheit vorgefunden, und dies mit Recht. Die Eier werden vorschriftsmäßig gesammelt, nur abgeholt werden sie nicht. Angeblich aus Mangel an Eierkörben. Es lagen im Dorfe Fischbeck 4000 bis 5000 Eier. Im Dorfe Hohengöhren ebenfalls 4000 bis 5000. Hier von habe ich mich teils persönlich, teils durch telefonische Nachfragen überzeugt. Nach Auslassungen der Amts- und Gemeindevorsteher lagern im Dorfe Wust 8000 Eier, im Dorfe Kadelitz 8000 bis 10 000, und so in jedem Dorfe Tausende von Eiern, aber kein Mensch holt sie ab.

Wie kann man da von Mangel an Nahrungsmitteln reden? Mangel an verständiger, umfassender Organisation der Ablieferung ist vorhanden. Hier muß unbedingt Abhilfe geschafft werden. Sachverständigen Leuten muß eine solche Regelung übergeben werden; auch das geschieht jetzt oft genug nicht. Die angebliche Knappheit an Eierkörben kann der Grund nicht sein, weshalb derartige Nahrungsmittel schließlich dem Verderben anheimfallen. Jedes billige Schalenbrot kann zu solchen Körben verwendet werden, und derartige Material ist noch genügend vorhanden.

Meine feste Überzeugung ist, wenn in jeder Richtung alles klappt und ausgeht wird, dann können uns die Herren Engländer noch lange nicht aushungern; wir kommen nicht nur bis zur nächsten Ernte mit Bestimmtheit durch. Diese Überzeugung muß sich jedem aufzwingen, der den prachtwollen Kinderbestand sieht, welchen ich in meinem Bezirk angekröft habe. So hat allein das kleine Dorf Fischbeck mit nur 450 Einwohnern einen Kinderbestand von 774 Stück prachtwollen Exemplaren von Tieren. Auf dem Rittergut Schönhausen stehen an 300 und im Dorfe Schönhausen ungefähr 500 solcher Tiere, darunter eine große Zahl von Schlachtvieh.

Ist das Resultat in andern Bezirken nur annähernd das gleiche, so haben wir zu ernstlichen Befürchtungen gar keine Veranlassung.

Der Siebenschräg bleibt! Der Bundesrat hat, wie bereits gestern angekündigt, davon Abstand genommen, die geltenden Bestimmungen über den 7-Uhr-Ladenstillstand für die Dauer der „Sommerzeit“ anzuhängen. In der Bundesratsitzung vom 26. April ist lediglich eine Ergänzung der Bestimmungen in § 2 der Verordnung betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. Dezember 1916 dahin beschlossen worden, daß Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmittel oder von Zeitungen als Haupterwerbszweig betrieben wird und denen insoweit gestattet ist, über 7 Uhr abends hinaus (an den Sonnabenden) 8 Uhr abends hinaus offen zu halten, unterliegt nicht, in diesen Verkaufsstellen andere Waren als Nahrungsmittel oder Zeitungen zu verkaufen. Damit ist insbesondere den Lagen von Zigarren- und Tabakhändlern entgegengekommen worden, die sich dadurch benachteiligt fühlten, daß in Stunden, in denen sie selbst ihre Geschäfte schließen hatten, Lebensmittel- und Zeitungshändler Tabakzubehöre feilbieten konnten.

Keine Verlängerung der Polizeistunde. Dem Reichsverband deutscher Gastwirte ist vom Reichsamt des Innern mitgeteilt worden, daß eine Verlängerung der Polizeistunde vorläufig nicht beabsichtigt ist. In dem Schreiben, das das Reichsamt des Innern dem Verband übermittelt hat, heißt es nach einer Mitteilung des „Berl. Tagebl.“ zum Schluß: „Eine allgemeine Hinausschiebung der Schließung der Gast- und Schankwirtschaften würde aber, abgesehen von dem dadurch bedingten größeren Kohlenverbrauch, insbesondere auch einen längeren Betrieb der öffentlichen Verkehrsanstalten nach sich ziehen müssen, was im Interesse der Kohlenersparnis nicht angängig ist. Die Wünsche der einzelnen Berufsstände müssen in der jetzigen Zeit hinter den Interessen der Allgemeinheit zurücktreten, so bedauerlich dies auch für die davon Betroffenen sein mag.“

Zum Bezug von Schuhwaren. Da im Publikum noch immer die Meinung verbreitet ist, daß Schuhwerk, welches nicht aus Leder hergestellt ist, also z. B. Segeltuchschuhe, Filzschuhe und ähnliche, ohne Bezugsschein zu erhalten ist, so wird vom Magistrat nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Bezugspflicht alle Schuhwaren jeder Art und Gattung umfaßt, ganz gleich, ob dieselben ganz oder teilweise aus Leder oder Web-, Wirk- und Strickwaren hergestellt sind. Erst in allerlehter Zeit hat eine Firma in Mühlhausen im Olsaß Schuhe aus Papiergarn hergestellt, die als einzige Ausnahme bezugscheinfrei sind. Die Bezugsscheinpflicht begründet sich darauf, daß das Oberleder dieser Schuhe aus Papiergeflecht besteht. Alle übrigen aus Papiergewebe hergestellten Schuhwaren sind jedoch ebenfalls bezugscheinpflichtig.

Wochenverteilungsplan für die amtlichen Fleischverkaufsstellen. Es laufen in der Woche vom 30. April bis 6. Mai 1917 am Montag und Donnerstag Gruppe 3, am Dienstag und Freitag Gruppe 1, am Mittwoch und Sonnabend Gruppe 2. Fleisch wird nur abgegeben am Montag, Dienstag und Mittwoch auf die Magdeburger Zugschussfleischarten Marken 11 bis 15: a) bei Erwachsenen zur Entnahme von je 50 Gramm auf Marke 11, 12, 13, 14, 15; b) bei Kindern zur Entnahme von je 25 Gramm auf Marke 11, 12, 13, 14, 15. Auf die Marken 11 und 12 muß Rindfleisch, auf die Marken 13, 14 und 15 kann Kalb-, Hammel-, Schweinefleisch und Wurst entnommen werden. Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend auf die Reichsfleischarten Marken 11 bis 20 der Marke für Erwachsene und Nr. 6 bis 10 der Marke für Kinder zur Entnahme von je 25 Gramm. Auf die Marken 11, 12, 13, 14 der Marke für Erwachsene und 6 und 7 der Marke für Kinder muß Rindfleisch, auf die Marken 15, 16, 17 kann für Erwachsene und 8 für Kinder kann Kalb-, Hammel- oder Schweinefleisch, auf die Marken 18 und 19 für Erwachsene und 9 für Kinder kann Wurst entnommen werden. Für sämtliche vorstehende Fleischarten wird auf die Zugschussfleischarten mit Preisnachschlag eine Preisermäßigung von 1,60 Mark für das Pfund Fleisch, jedoch nur beim Einkauf in der auf der Karte vermerkten amtlichen Fleischverkaufsstelle gewährt. Die Preise sind durch besondere Preisausgang bekanntgegeben. Sämtliche vorgenannten Marken berechnen zugleich zum Einkauf von Hühner-, Kalb- und Freibankfleisch, daneben berechnen die Marke Nr. 20 der Reichsfleischkarte für Erwachsene und Nr. 10 für Kinder nur zum Einkauf von Hühner-, Kalb- und Freibankfleisch. Hühner werden im Durchschnittsgewicht von 400 Gramm, junge Hähne bis zu 1/2 Jahr mit einem Durchschnittsgewicht von 200 Gramm und Masthähnchen in der vierfachen Menge auf die Fleischmarken angerechnet. Geschäftszeit von 8 bis 1 Uhr vormittags, Mittwoch und Sonnabend außerdem von 6 bis 8 Uhr abends.

Ueber die Ausgabe von Materialwaren auf die Materialwarenkarte in der Woche vom 29. April bis 5. Mai hat der Magistrat folgendes bestimmt: 1. Die Marken Nr. 25 bis 27 treten mit Beginn des 29. April außer Kraft. 2. Die Marke 24 wird bis zum 5. Mai verlängert. Auf die Marken Nr. 29 und 30 wird von Donnerstag den 3. Mai an je 1/2 Pfund Getreide ausgegeben. Die Ausgabe und Entnahme vor dem 3. Mai ist verboten. — Auf die ergangene Vorschrift, daß die Beteiligung an der Kriegsküche nur gegen Abgabe der Marken Nr. 31 und 29 zulässig ist, wird nochmals hingewiesen. 4. Auf die Marke Nr. 31 wird 1/2 Pfund Maggipuppe los ausgegeben, abgeben. Soweit Vorrat vorhanden, wird den Käufern für je 2 Marken eine Stange zu 5 Suppenwürfeln verabfolgt. 5. Auf die Marke Nr. 28 wird 1 Pfund Sauerkraut ausgegeben. Da sich die Ausgabe von Sauerkraut nach dem Kundenstamm nicht bewährt hat, wird hierfür das Kundenstamm aufgehoben. Zur Erleichterung der Ueberführung haben diejenigen Geschäfte, welche Sauerkraut aus holländischen Beständen erhalten haben, durch Anschlag an ihrem Schaukasten darauf hinzuweisen. Soweit der Vorrat reicht, hat jeder dieser Händler das aus holländischen Beständen bezogene Sauerkraut an jedermann abzugeben. 6. Ueber die am 30. April zur Ausgabe kommende Materialwarenkarte für Mai und Juni bleibt besondere Verfügung vorbehalten.

Zur Knochen Sammlung schreibt uns der Magistrat: Nachdem die Knochen Sammlung durch Schulkinder in die Wege geleitet ist, werden jetzt schon Klagen laut, daß den Kindern der Eier zur Sammelstätigkeit dadurch genommen wird, daß viele Haushaltungsvorstände oder Mitglieder der Haushaltungen die Kinder unfreundlich behandeln und die Abgabe der Knochen verweigern. Wir machen demgegenüber darauf aufmerksam, daß nach unserer Verordnung vom 14. April 1917 die in den Haushaltungen anfallenden Knochen an die mit Ausweisarten versehenen Kinder unbedingt auszuliefern sind. Die Verwendung der Knochen im eignen Haushalt zur Verfütterung an Haustiere ist nur mit schriftlicher Genehmigung des holländischen Lebensmittelamts — Fleischstelle — gestattet. Jede andre Verwendung der Knochen sowie die Verweigerung der Abgabe ist unzulässig und strafbar. Wir hoffen, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die im vaterländischen Interesse tätigen Kinder in ihrer mühsamen Sammelstätigkeit zu unterstützen.

Nahrungsmittelkontrolle. Aus Ladengeschäften und andern offenen Verkaufsstellen in Magdeburg sind in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1917 folgende Proben von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen amtlich untersucht worden: Milch 152, Butter 17, Eijß und Weineijß 13, Margarine 5, Hackfleisch 35, Fischkonserven 2, Wein 15, Gewürz 16, Mehl 15, Getreide 17, Backwaren 6, Bouillonwürfel 6, Marmelade 10, Fruchtzucker 5, Gelbbranntwein 5, Bier 10, Kaffee und Ertrag 4, Tee und Rohkaffee 5, Tee 15, Speiseeis 1, Sanitätsbrot 15, Fleischergas 4, Rohkaffee-Ertrag 6, G-Ertrag 1, Schwarzbrot 60, Weißbrot 3, Streumehl 25, Ertragsspezialitäten neuer Art 18, Rohkaffee im ganzen Stück 1, Fleischergas 9. Verfällt war Milch in 7 Fällen, und zwar durch Wasserzugabe; Butter, Gewürz, Mehl, Gelbbranntwein, Speiseeis, Salat-Ertrag und G-Ertrag in je 1 Falle; Backwaren, Streumehl, Ertragsspezialitäten in je 5 Fällen; Bouillonwürfel und Tee in je 2 Fällen; Kaffee, Rohkaffee, Fleisch-Ertrag in je 3 Fällen; Schwarzbrot und Fischergas in je 4 Fällen. Verdorben war Tee in 1 Falle.

Keine Gerabekung der Melkration. Amtlich wird mitgeteilt: Von unverantwortlichen Elementen wird in der letzten Zeit das Gerücht verbreitet, daß eine weitere Gerabekung der Melkration für die nächste Zeit geplant sei. Dieses Gerücht ist aus der Luft gegriffen. Die vorhandenen Bestände bieten völlige Gewähr, daß die zurzeit den Kommunalverbänden überwiesene Melkmenge weiter gegeben werden kann.

Zum Kapitel Nahrungsmittelverfälschungen. Im Bericht des Nahrungsmittel-Untersuchungsamts wird über Milch und Molkereierzeugnisse mitgeteilt: Die Gesamtzahl der Untersuchungen betrug 1322. Bei dem allgemeinen Milchmangel war infolgedessen eine Verschlechterung zu bezeichnen, als erheblich größere Wasserzugabe beobachtet wurde. Die Gerichte haben diesen betrügerischen Machenschaften durch teilweise erhebliche Erhöhung der Strafen Rechnung getragen. So wurde eine Händlerin, die an ein Lazarrett stark gewässerte Milch zur Ablieferung gebracht hatte, mit der höchstzulässigen Geldstrafe von 1500 Mark belegt, andre Händlerinnen wurden zu je 400 bis 500 Mark Strafe verurteilt; auf Freiheitsstrafe wurde einmal erkannt. Als gewässert beanstandet wurde eine Reihe von Voll- und Magermilchproben sowie 1 Buttermilch, welche letztere mit der doppelten Wassermenge verfälscht war. — Entnahme wurde mehrmals festgestellt. — Außerdem gaben noch minderwertige oder veräufelte Proben zu Einwänden Anlaß. Die Beanstandungen bei Käse betrafen mehrmals Ueberbereitung des höchstzulässigen Wassergehalts (bis zu 87 Prozent) bei Speisequark, Beimischung von Kartoffeln zu Quarkkäse (Harzer), Verderben und Ueberfärbung des Hopspreises. Die Beanstandungen von Butter bezogen sich auf zu hohen Wassergehalt zu geringen Fettgehalt. Ein Ersatzmittel unter dem Namen „Milkola-Delikatess-Butter“ wurde schon vor der Einführung verboten. Ein anderer Butter-Ertrag bestand aus Stärkekleister mit 76,5 Prozent Wasser und 6 Prozent Fett. Als Backbutter-Ertrag war ferner ein Pulver zur Unterfütterung gelangt, das sich als Gemenge von Magermilchpulver mit andern Eiweißstoffen, Zucker, Salz und Natriumessig. Schmalz-Ertrag mittel erschienen nur vorübergehend in dem Handel. Sie enthielten nur geringe Fettmengen, die mit Hilfe eines Stärkekleisters von 55 bis 61 Prozent Wassergehalt gebunden waren. Eine der Proben war übrigens stark verschimmelt. Bei 112 Proben von Delikatess-Erträgen handelte es sich um die bekannten weniger wertigen Lösungen schleimhaltiger Stoffe (Carrageen, Agar-Agar, Quittenkerne usw.), die zur Vortäuschung eines bläulichen Aussehens mit Teerfarbe gelb gefärbt waren. Die Preise waren vielfach übermäßig hoch, so daß aus diesem Grunde zahlreiche Verhaftungen erfolgten. An Stelle der Delikatess-Erträge, die in letzter Zeit ziemlich verschwinden sind, treten die sogenannten Salat-Lunken, die als gewürzte Essige anzusehen sind. — In welchen Auswüchsen der Handel mit Fisch und Fischkonserven geführt hat, davon erhielten wir erst heute wieder einen Beweis. Am den ewigen Marmeladengeschmack loszuwerden, kaufte sich jemand am Freitag vormittag 1/2 Pfund Mal in Gelee zum Preise von 1,80 Mark. Nachdem die im Gelee befindlichen Mastwürmer herausgeklaubt und den Weg alles Fleisches gegangen waren, blieben noch 85 Gramm Gelee übrig. Für sage und schreibe 40 Gramm Mal mußten also 1,80 Mark angelegt werden! Danach würde also 1 Pfund saurer Mal, ohne die Beigabe von Gelee, 22,50 Mark kosten. Höher geht's nimmer!

Goldschmuck abliefern! Dringend braucht das Reich das Gold als einziges unveränderlich kaufkräftiges Zahlungsmittel an das neutrale Ausland. Magdeburg, Stadt und Land, hat bisher schon eine erfreuliche Geberbereitschaft bewiesen. Und doch stehen noch viele abliefern, noch ist der ganze Ernst der Bitte um freiwillige Ablieferung alles Goldschmucks nicht in alle Herzen gedrungen! Darum bittet die Magdeburger Goldankaufsstelle, Gr. Mühlstraße 8, immer und immer wieder mahndend und eindringlich: „Denkt der kämpfenden Brüder, die ihr Leben freudig für uns dahingeben und gebt uns dem Reiche zur Beute, dem Feinde zum Trutz: Euern Goldschmuck!“

Zum Friedhofs-Wettbewerb. Den Namen der hiesigen Preisrichter in der des Herrn Gartendirektors Linde nachzutragen. Zufolge anderweitiger Verteilung im Rahmen der bereitgestellten Mittel konnte der ursprünglich auf 2000 Mark festgesetzte dritte Preis auf 3000 Mark erhöht werden. Der Zugang zur Ausstellung findet durch das nördliche Portal der Schule an der Kaiser-Friedrich-Strasse statt.

Deutscher Bauarbeiterverband. Der Arbeitgeberverband des Baugewerbes für Magdeburg hat eine weitere Erhöhung der Teuerungszulage für die Bauarbeiterchaft zugestanden. Es erhalten alle auf Bauten beschäftigten Arbeiter eine Teuerungszulage von 16 Pfennig, bisher 10 Pfennig pro Stunde. Die Erhöhung von 6 Pfennig ist rückwirkend vom 1. April ab. Wo die Erhöhung noch nicht ausgezahlt ist, soll die Nachzahlung am 27. April erfolgen. Die zentralen Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Es ist nur zu wünschen, daß es bald geschieht und für die Bauarbeiterchaft noch eine Zulage gewährt wird, die der heutigen Teuerung entsprechend ist. Wo die jetzige örtliche Teuerungszulage von 6 Pfennig nicht gezahlt wird, muß dies sofort im Verbandsbureau gemeldet werden. Der Vorstand.

Selbstmord eines Knaben. Am 26. d. M. nachmittags hat sich ein 10 Jahre alter Knabe in der Wohnung seiner Eltern in der Elbstraße vermutlich aus Furcht vor einer zu erwartenden Schulstrafe erhängt.

Feuer. Am Donnerstag abend kurz nach 9 1/2 Uhr rückte der Löschzug der Hauptfeuerwache auf eine vom Feuerwehler Reinholdt Straße abgegebene Feuermeldung nach dem Grundstück Große Storchstraße 3. Auf dem Boden des Vordergebäudes waren durch unvorsichtiges Umgehen mit offenem Licht ein Saal mit Strohgras und das Dach in Brand geraten. Das Feuer war beim Eintreffen des Löschzugs von den Einwohnern bereits gelöscht.

Gestohlen wurden: aus einem Kinderwagen, der im Hof des Hauses Altemarktstraße 8 gefunden hat, eine Wagentasche, aus einem Schrank in der Gutar-Adolf-Strasse nach Bestimmung der Scheibe 1 Paar Herrenzugstiefel, 1 Paar Herrenschuhstiefel und 1 Paar Handschuhe.

Ermittelte Diebin. Einem Invaliden und einer in Stadtteil Erxleben wohnenden Ehefrau, deren Mann im Felde steht, wurde in letzter Zeit aus einer verschlossenen Küche- und Bodenlücke etwa 20 Pfund Wurst und Speck sowie 3 Käse mit Marmelade, Honig und Sirup gestohlen. Als Diebin ist eine in demselben Hause wohnende ledige Arbeiterin ermittelt, die die Waren bis auf einen Rest Speck verfehrt hat.

In Post genommen wurde der Arbeiter Willi Schulz von hier, der am 25. Januar und 2. Februar d. J. mit 2 bereits abgeurteilten Genossen in der verlängerten Köhlfest und Roggen Straße Zwittrern geflohen hat.

Provinz und Umgegend.

Enteignung von Schweinen zur Abschachtung.

Die Futterverteilungsstelle der Provinz Sachsen teilt mit: Nach einer Erklärung des Kriegsernährungsamts vom 20. April werden von jetzt an sämtliche Schweine, welche nicht auf Grund von Verträgen angemeldet sind, zwangsweise enteignet und zur Abschachtung gebracht.

Die geltenden hohen Preise werden noch bis 30. April gezahlt, wenn das Schwein spätestens bis 15. April dem Viehhändlerverband zur Abnahme angeboten worden ist.

Für Kinder kann der bisherige erhöhte Preis auch im Juli noch gezahlt werden, wenn die Tiere bis spätestens 30. Juni dem Viehhändlerverband fest zum Kauf angeboten werden.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 27. April. (Der Dote,) der wie wir bereits berichteten, auf dem Schanzen am Kapenberggebirg aufgefunden wurde ist aus Altersleben gerettet und heißt Feine.

Salberstadt, 27. April. (Kriegsstände.) Nachdem der gesamte Kassenbetrieb in das Grundbuch Nr. 14 verlegt worden ist, findet vom 29. April an der Umbau der Kassenbücher und die Abgabe der Konten nicht mehr unter den Händen des bisherigen Kassierers 4 statt.

Die Frauenabteilung des Sozialdemokratischen Vereins hat am Mittwoch eine Versammlung abgehalten. Genossin Verina (Wagelung) sprach über das Thema 'Neue Pläne - neue Ziele'.

Ochtersleben, 27. April. (Städtlicher Lebensmittelverleih.) Der Verleih von Getreide und Hülsenfrüchten findet nunmehr auf Grundbuch Nr. 14 statt.

Bergeltung.

Roman von Herter Holst

Es war zum ersten Mal, daß sie nicht geschrien, sondern der Reihe vorzulesen zu werden, denn bei dem berühmten Dichter Daniel war es gleich, ob der Patient, der ihn konsultierte, ein Milliardär oder ein Bettler war.

Sie stand da mit ihren beiden Händen dem jungen Arzt gegenüber, der sie mit einem gewissen ungewissen Interesse betrachtete. Sollte ihm Helene doch geschrien, daß sie eine Witwe sei, der ihr Gatte über zwanzig Jahre vor dem Tode hinterlassen. Und was war sie noch - das hätte ihm Helene nicht erst zu berichten brauchen.

Die Stunden gehen etwas überhastet an dem jungen Mann, wenn Daniel, nachdem er sie eingehend untersucht hatte und das Auge der Dame mit sorgfältiger Aufmerksamkeit zu ihrem Gesicht wandte.

Ostervick, 27. April. (Schweres Brand-unglück.) Die Unfälle Petroleum zum Feuermachen zu verwenden, hat im benachbarten Hornburg wieder ein Menschenleben gefordert.

Kriegspatenschaft. Das Geschäftsjahr des Ausschusses befindet sich altes Rathaus, Eingang Hauptbahnhof. Auskünfte werden dort jederzeit gern erteilt. - Telephonadresse: Magistrat Kriegspatenschaft.

Wahlkreis Kalbe-Ürscherleben.

Ufen, 27. April. (1300 Mark gekohlen.) Aus dem Geschäftsjahr der Kartoffelhandlung von Frau Weder, Elbstraße, sind in der Nacht zum Donnerstag 1300 Mark bares Geld gestohlen worden.

Quedlinburg, 27. April. (Milchundenlisten.) Am 15. Mai werden alle im März eingetragenen Kunden gefordert, wenn sie nicht bis zum 9. Mai ein ärztliches Zeugnis beibringen.

Schönebeck, 27. April. (Die Kriegsunterstützung) wird gezahlt für Beschäftigte A bis C am 1. Mai, B bis D am 2. Mai.

Stahfurt, 27. April. (Sonntagdienst der Apotheken.) Die beiden hiesigen Apotheken und die Apotheke in Leopoldsdorf haben schon seit längerer Zeit die Einrichtung getroffen, daß an den Nachmittagen der Sonn- und Festtage nur eine von ihnen geöffnet war.

Esche, 27. April. (Gehaltspreise für Gänse, Enten- und Hühnerfüßen) sind vom Kreisamtspräsidenten des Landkreises Quedlinburg angeordnet.

Sammlung zur Landkassierstelle. Sämtliche im Kreis Quedlinburg wohnenden Landkassierstelleninhaber, welche in der Zeit vom 1. bis 30. April 1917 ihr 17. Lebensjahr vollenden, haben sich bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes bis zum 10. Mai unter Vorreichung ihres Geburtscheines zur Eintragung in die Landkassierrolle anzumelden.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 27. April. (Einbruch in der Mühle.) Dem Mühlenmeister König in Dornitz sind aus seiner Mühle drei Dreikronen im Werte von 400 Mark und 1/2 Zentner Mehl gestohlen worden.

Zangerhausen, 27. April. (Wesentliche Frauenversammlung.) Am Sonntag den 25. April findet abends 8 Uhr im Schulsaal ein öffentliche Frauenversammlung statt, in welcher Frau Kallische (Berlin) über das Thema 'Der Kampf der Frauen im Kampfe'

gegen Not und Sorgen. Arbeiter und besonders Arbeiterfrauen, erscheint recht zahlreich in der Versammlung und nehmt Stellung zu den Fragen der Zeit.

Von abends 7 Uhr ab findet im Versammlungslokal kostenloser Kunstverteilung durch Arbeitersekretär Brandenburg statt.

Kleine Chronik.

Mordtaten in Polen.

Zwischen Lublin und Cholm wurden drei Reisende und ein Mädchen ermordet und beraubt; auch der Mineralwasserfabrikant Kupferwasser in Konstantynow (Bezirk Petrifan) wurde ums Leben gebracht.

Eine heitere Paskergeschichte.

Den 'Dresdner Nachrichten' wird aus Leischn berichtet: Bekanntlich ist es verboten, Lebensmittel über die Grenzmitzungen. Doch gibt es immer noch Leute, die das nicht wissen wollen, und die haben dann mit dem Zurückziehen oder deren Verkauf Scherereien.

Der Lebensmittelvorrat eines reichen Ehepaars.

Reiche Lebensmittelbeute machten Diebe während der Abwesenheit eines in der Viktorialstraße in Potsdam wohnenden Ehepaars.

- 100 Pfund angebrannten Bohnenkaffee, 100 Pfund Zucker, 50 Pfund Mehl, 20 Pfund Schinken, 20 Pfund Speck, 30 Pfund Fleischbrot.

Den größten Teil der Vorräte nahmen die Diebe mit.

Ein Muskelmensch.

In einer Sitzung der Vereinigten Berliner ärztlichen Gesellschaften ist unlängst ein Muskelmensch vorgeführt worden, den man wohl als Muskelkünstler bezeichnen kann.

meines alten Studienfreundes, allen hygienischen Anforderungen entspricht. Sie müssen den Anaben große Zimmer zur Verfügung stellen, welche im Süden gelegen, weder einen Norden, noch Ostwinden besitzen dürfen.

„Na ja, damit wir uns einen tüchtigen Schnupfen holen.“ „Und dieses Holzjagen zwei Stunden hindurch! Du findest es wohl sehr drockig, aus Deinen Söhnen Holzjäger zu machen, wie?“

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Besprechungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ nach deren Kostenvoranschlag zu beziehen.

Rodmos, Handweiser für Naturfreunde. Jährlich 12 Hefte und 4-5 Buchbeilagen. Geschäftsstelle: Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. 1917, Heft 2 und 3. Halbjährlich 2,80 M. Probehefte unberechnet.

Was ist Kriegswucher und wie bekämpfen wir ihn? Von Prof. Dr. Georg Obst, stellvert. Vorsitzender d. sächs. Kriegswucherrats, Bankdirektor a. D. 48 S. Oktav. Geheftet 1 Mark. Verlag von W. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1917.

Der Mensch vor 100 000 Jahren ist Gegenstand eines reich illustrierten Werkes, das der bekannte Urzeitforscher Dr. O. Sauer im Januar bei J. A. Brockhaus in Leipzig erscheinen läßt. Der Verfasser wurde bei Kriegsausbruch aus Frankreich vertrieben und hat während der erzwungenen Muße die epochemachenden Ergebnisse einer 20jährigen Forschertätigkeit in diesem nach Schreibart und Preis (3 Mark) durchaus vollstündlichen Buche zusammengefaßt. Die überraschendste seiner Entdeckungen ist die zweier vollkommen erhaltener Schädel, die uns unzweifelhaft Kunde geben von zwei bisher unbekanntem „affenähnlichen“ Rassen unserer Urvorfahren. Schon dieser alle bisherigen Vorstellungen erschütternde Fund dürfte hinreichen, die allgemeinste Aufmerksamkeit auf Sauer's Buch zu lenken.

Die Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrankheit, Gicht, Fettsucht und ihre Behandlung von Prof. Dr. Strauß, Berlin 8. Mag. Debes Verlag, Berlin W 15, Preis vornehm gebunden 1,50 Mark. In musterzüglicher Weise gibt der bekannte Berliner Spezialist eine Darstellung der gefährlichsten Stoffwechselkrankheiten und Maßnahmen, die sich namentlich auf die unter den heutigen Umständen so erschweren und für die Stoffwechselkrankheiten so wichtige Ernährung beziehen. Das Buch wird allen an diesen Krankheiten Leidenden willkommen sein.

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Sonnabend: „Die Nibelungen I“ (Der gehörnte Siegfried - Siegfrieds Tod). Sonntag nachm. (Arbeitervorst.): „Waldensteins Lager“ (Startverweil. findet nicht statt); abends (Gastspiel Kärntner): „Earmen“.

Zentraltheater. Wochenspielplan: Sonntag nachmittag und abend „Das Dreimäderlhaus“, Montag und folgende Tage „Das Dreimäderlhaus“.

Zentraltheater. Es sei darauf hingewiesen, daß am Sonntag nachmittag „Das Dreimäderlhaus“ in der ersten Aufführung, welche regelmäßig abends spielt, zur Aufführung gelangt.

Magdeburger Damenchor. Sonntag den 29. April, abends pünktlich 7 Uhr, Konzert in der Aula der Augustastr. 21, Eistemannstraße. Leitung Kapellmeister Neuling. Mitwirkende: Konzertgänger, Frä. Brandt, Frä. Mohr, Frä. Kamm und die Arbeiterjängerschöre Magdeb. u. Eubens. Progr. a. b. Kaffe.

Bereins-Kalender.

Magdeburger Damenchor, Arbeiter-Sängerschöre von Magdeburg und Eubenburg am Sonnabend den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Generalprobe in der Aula, Eistemannstraße. 675

Eubenburg Arb.-Sängerschör. Freitag abend keine Übungsstunde. Sonnabend 1/10 Uhr Generalprobe in der Aula, Eistemannstraße.

Groß-Otterleben. Kraftsportverein Freiheit. Sonntag nachmittag 4 Uhr Zusammenkunft im Gasthof zum goldenen Stern (Albert Strumpf).

Schönebeck. Zentralverband der Zimmerer. Sonntag den 29. d. M., abends 6 Uhr, Mitgliederversammlung bei Saack im „Bürgerhaus“.

Briefkasten.

E. W., G. Das Protokoll brauchen Sie nicht zu unterschreiben. Wenn aber keine Wahrscheinlichkeit besteht, daß Ihr Mann noch lebt, raten wir Ihnen, das Protokoll zu unterschreiben. Das liegt in Ihrem Interesse, weil die Lösung für Vermisste, bei denen sich später herausstellt, daß sie gefallen sind, zurückgezahlt werden muß und die zurückzahlende Summe mit dem längeren Bezug der Röhren immer größer wird.

S. Z. 89. Die größten Glühbirnen haben eine Tragfähigkeit von 1200 Stunden.

H. W., H. Das Gefinbeordnung, und damit das Rücktrittsrecht der Herrschaft, besteht leider noch.

106. Die Schutzbestimmungen für Jugendliche sind leider trotz wiederholtem Verlangen der Sozialdemokraten im Reichstag noch nicht wieder in Kraft getreten, so daß sich gegen die längere Beschäftigung des Lehrlings nichts unternehmen läßt.

W. S. Wenn in den Unterhaltsbedingungen des Kindes keine Veränderung eingetreten ist, besteht kein Anspruch auf Kriegsunterstützung. Antrag ist beim Magistrat (Kriegsunterstützungsbureau) zu stellen.

Schüze L. im Felde. Die Zeitung wird jeden Tag abgeschrieben.

H. K., G. Erleben. Wenn der Sohn gefallen ist, wird die Kriegsunterstützung nicht weitergezahlt. Hat der Sohn den Unterhalt des Vaters überwiegend bestritten, besteht Anspruch auf Kriegselterngeld. Der Antrag ist bei der Ortsbehörde zu stellen. Nur wenn der Vater vom Sohne unterstützt worden ist, kann Kriegsunterstützung beantragt werden.

100. Sie brauchen sich nicht zum Hilfsdienst zu melden.

Kriegstraumung W. S. und G. P. Bei der Kriegstraumung ist kein Aufgebot erforderlich. Geburtsurkunden müssen vorgelegt werden. Beschaffung der Papiere und Anmeldung kann die Braut besorgen. Erfolgt die Traumung an einem größeren Orte, muß ein Aufenthalt von 6 Wochen nachgewiesen werden, in kleineren Orten ein kürzerer Aufenthalt. Bei nicht mehr aktiv Dienenden ist die Einwilligung der Militärbehörde zur Verheiratung nicht erforderlich. Wenn sich in den Verhältnissen der Frau nichts ändert, hat sie keinen Anspruch auf Unterstützung.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null. 548 549

Ort	26. April	27. April	28. April
Dübau	+ 1,82	+ 1,56	+ 0,06
Wulbe.			
Saale.			
Großk.	+ 4,24	+ 4,14	0,10
Trotha	+ 3,50	+ 3,48	0,07
Bernburg Untp.	+ 2,44	+ 2,42	0,02
Kalbe Oberpegel	+ 3,48	+ 3,40	0,08
Kalbe Unterpegel	+ 3,50	+ 3,48	0,08
Grizhne			

Ort	25. April	26. April	27. April
Elbe.			
Barbubitz	+ 0,80	+ 0,52	0,08
Brandeis	+ 2,08	+ 1,90	0,18
Melmitz	+ 2,30	+ 2,05	0,25
Leitmeritz	+ 2,03	+ 1,86	0,17
Mußig			
Dresden	+ 1,20	+ 0,90	0,30
Zorgau	+ 3,92	+ 3,68	0,36
Wittenberg	+ 4,17	+ 4,09	0,08
Hoplauf	+ 4,23	+ 4,15	0,07
Alten	+ 4,92	+ 4,74	0,18
Barby	+ 4,67	+ 4,53	0,09
Magdeburg	+ 4,08	+ 4,08	
Tangermünde	+ 4,91	+ 4,79	0,12
Wittenberg	+ 4,87	+ 4,86	0,01
Lenzen	+ 4,99	+ 4,99	
Bönitz	+ 4,03	+ 4,16	
Sarzbau			
Wittenberg	+ 3,84	+ 3,86	0,02
Sohnstorf	+ 3,85	+ 4,02	0,17

Das Prehiner Wehr ist gestern nachmittag wieder geschossen.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 28. April: Wolkig, mäßig warm, zeitweise etw. Regen.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 26. April. Todesfälle: Kesselschmied Robert Menz, 75 J. 11 M. 2 T. Witwe Henriette Nürnberg geb. Herfurt aus Altrode i. S., 66 J. 9 M. 8 T. Schuhmacher Albert Thiel, 66 J. 2 M. 21 T. Kaufmann Hermann Schanze in Gildesheim, 63 J. 2 M. 13 T. Arbeiter Wilhelm Klose, 48 J. 1 M. 3 T. Arbeiter Friedrich Stieg aus Wolmirsdorf, 48 J. 6 T. Kaufmann Franz Gutowski, 22 J. 9 M. 13 T. Hans, S. des Schlossers Otto Wehrschmidt, 4 M. 13 T. Walter, S. des Arbeiters Lorenz Kobold, 4 M. 2 T.

Sudan, 26. April. Todesfälle: Arbeiter Paul Köhler, 62 J. 7 M. 10 T. Arbeiter-Witwe Olga Vogel geb. Gebe, 47 J. 5 M. 8 T. Tischlers-Witwe Marie Sußmann geb. Köhler, 77 J. 24 T.

Die Kunst
sich bei diesen teuren Zeiten
sein und preiswert zu klei-
den, wird Ihnen nur ge-
boten, wenn Sie

**elegante Herren-
Garderoben**
im
Spezial-Etagengeschäft
kaufen.
Großes Lager von feinen
Jackett-, Gehrock-, Ca-
suaran-, Frack- und
Smoking-Anzügen.
Frühjahrs- u. Sommer-
Herbstkleider.

Für Straße und
Gesellschaft
**Herrenkleidung
leibweise!**

Friedrich Paul's
Spezial-Etagengeschäft
für feine Herrenkleidung
56 Breiteweg 56
4180 1 Treppe
gegenüber Barasch.

Arbeitsmarkt

Maschinennäherinnen
mit großen Herrenmaschinen fin-
den Heimarbeit bei Gustav
Wolters, Ruffschtr. 29.

Saubere Aufwartung,
täglich dreimal vorm. 3 Stund.,
gesucht Schmarhorststr. 3a, 3 l.

Schulmädchen
oder Frau für 2406

Leichte Aufwartung
v. 8 u. 12/4 bei kinderlosen Eltern
gesucht, monatl. 16 M., Prälaten-
straße 30, 2. Etz. Meld. 8-3/4.

Frauen 2413
tüchtig im Sädesortieren sofort
gesucht. Schumann & Kriemitz,
Magdeburg-S., Jordanstraße 4.

**Maurer und
Bauarbeiter**
stellt ein 2397

Hermann Stoeter Nachf.,
Kaiser-Wilhelm-Straße 12.

Autscher
sofort gesucht als Steffen,
Jüngerstr. 11, Stadtmarsch Ge.
Suche zu sofortigem Eintritt
ob. präter **Stallmacherehrlich**
W. Behrends, Steinhäckermeister,
Groß-Otterleben, Ritterstr. 29.

Detzow



**Frühjahrs-
Schuhwaren**
immer noch preiswert!

Feinfarbige u. weiße Erst-
lingsstiefel von 1,35 an
Erstlingsstiefel, mit und
ohne Fleck, 3,95 3,40
Kinder-Segelstiefel, m.
Hautsohle v. 1,95 an
Kinder-Turnschuhe, mit
Chromsohle v. 1,95 an
Kinder-Segelstiefel
von 2,05 an

Kinder-Ledersandalen,
gedreht von 2,98 an
Kind-Kriegsstiefel, m. Holz-
25-30 8,10 31-35 8,85
Kinder-Chromstiefel
25-30 7,50 27-30 8,50
Damen-Lederhausschuhe
von 4,75 an
Damen-Leinwandhausschuhe,
weiß, schwarz v. 6,50 an

Damenstiefel und Halbschuhe
sowie Herrenstiefel noch vorrätig.

Vollständ. Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.

Hauptgeschäft:
17 Alter Markt 17
direkt neben Schwenckert, 1 Treppe.

Filiale Sudenburg:
Halberstädter Str. 121 c.

Militärpflichtige
bestellen sofort

Der treue Kamerad
Ein Wegweiser
durch das Kasernenleben für
Arbeiterkinder.
Von A. Seeschardt.
Preis 70 Pfg.
Zu beziehen durch die Partei-
Buchhandlungen und deren
Korrespondenten.

Ein Wäschschiff, fast neu, ein
Sportwagen, fast neu, zu verk.
Besicht. v. 11 u. 2 u. 7 u. 9 abends.
Krause, Kruppstr. 23. Hof pl.
Blusen aller Art
zu verk.
Tränberg 51, Eg. Wallstr. v. 11.

Todesanzeige.
Am Mittwoch abend ent-
schief nach langem, schwerem
Leiden unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter
und Tante, die Witwe

Marie Sußmann
geb. Böhlke
im Alter von 77 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen
Gustav Kirchner u. Fran-
geb. Sußmann
nebst Angehörigen.

Schönebeck Straße 94
Die Beerdigung am Mont-
tag, 30. April, vorm. 9 Uhr,
von der Kapelle des Sudauer
Friedhofs aus statt. 4200

Trauer-
Hüte, Kleider, Blusen, Röcke
Handschuhe, Schleier, Krepps
Schürzen usw.
in allen Preislagen und größter Auswahl
Schnellste Anfertigung von Trauerkleidern

Lange & Münzer
Breiteweg 51, 51a, 52

Frauenhaar
ausgefärbtes
kauft 4178

E. Liebenow
29 Sternstraße 29

Möbeltransporte
mittels gepolsterter Verlade-
möbelwagen aller Größen über-
nimmt billig 4181

Ernst Funke, M. Budan,
Kreuz Straße 2/3. Tel. 4400.

Empfehle: 4196
**Elegante Herren- und
Jünglings-Garderobe**
Frack-, Gehrock- und
Smoking-Anzüge weiß
P. Fröhmann
Breiteweg 87, 1 Treppe
gegenüber Braunschtr. 12.

Frauen zum Sädesortieren
(Heimarbeit) stellt ein 4294

Paul Siebert, Altes Fischerufer 32/35.

Waschfrauen und Mädchen sucht
Färberei Dalichow, Lübecker Straße 88.

Maurer und Bauarbeiter
stellt ein **Bau Spielwerke**
Halberstädter Straße Nr. 129.

1 verheirateter Hilfsheizer
für Garret-Smith-Solomobile sowie mehrere ältere Arbeiter
für sofort gesucht.

Kohlen-Kontor Magdeburg-Südost
Wörther Straße 7. 4360

Maschinenmeister sofort gesucht für Feingeh-
motor und Schalttafel.
Café Hohenzollern.

Rohrleger
für Feuerrohr, gesucht Gohröder
Kammern, M. Lorenzweg. 2338

Lehrling Sehe achtbar,
Etern, gesucht
Karl Möhring, Friseur,
Altes Fischerufer 56.
Schulstr. Wädel, f. 2 Kinder sucht
Lehrer, Roßstr. 19, 26.

**Billige
Romane**
russischer Schriftsteller
Maxim Gorki - Tolstoi - Tschekhoff
soiange Vorrat
jeder Band 60 Pf. und 1 Mark
empfehlen

Buchhandlg. Volksstimme

**Deutscher
Metallarbeiterverband**
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.
Am 25. d. M. starb unser
Mitglied, der Antreiber:
Paul Löffler
62 Jahre alt, an Lungener-
krankung.
Seine feinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonnabend den 28. April,
vormittags 12 Uhr, von der
Kapelle des Sudauer Fried-
hofs aus statt.
Die Verwaltung.

Burg.
Todesanzeige.
Am Sonntag morgen
entschief nach kurzem, schwe-
rem Leiden unser un-
geliebtes Röhlerkind und
liebe Schwester 4205

Anna Siegelstj
im 5. Lebensjahr.
Dies zeigen Sieberst an
die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am
Sonntag mittags 12 Uhr von
der Friedhofskapelle aus statt.

Mittwoch abend 11 1/2 Uhr entschief nach schwerem Leiden
mein lieber guter Mann, unser sorgsamer Vater, guter Bruder,
Schwager und Onkel, der Gehwirt

Ernst Köhler
im 47. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Hermine Köhler geb. Streuer,
Ernst, Otto, Eugie als Kinder
und alle Angehörigen.

Magdeburg-Sudan, Schönebeck Straße 88.
Die Beerdigung findet am Montag den 30. April, vor-
mittags 11 Uhr, von der Kapelle des Südrhdfhofs, Leipziger
Straße, aus statt. 2403

Ein weiteres Opfer ist das große Böf-
ringen in dem Kollegen 444

Hermann Kaiser
aus unsern Reihen. Wir betrauern in ihm einen
Freund und zielbewußten Kollegen.

In tiefer Trauer
Die Kollegen der Stahlwerke
von Otto Grunow & Co.

Gebr. Barbach

Tapissierwaren

Fertig gestickte Kissen, mit Rückwand, auf grauem Stoff 2.95
 Fertig gestickte Mitteldecken, auf grauem Stoff, mit Spitze 1.45
 Fertig gestickte Mitteldecken, auf grauem Stoff, mit Hochbaum 2.75
 Fertig gestickte Läufer, auf grauem Stoff, mit Spitze 2.95

Schreibwaren

10 Schreibhefte 1.10
 Diarium mit hartem Deckel 36 J
 Tafeln Stück 48 J
 100 Griffel 68 J
 50 Selbstpostbriefe 65 J
 100 Selbstpostkarten 32 J
 5 Mappen Schreibpapier 48 J
 50 Magdeburger Ansichtskarten 65 J

Tägliche Bedarfsartikel

Ohne Seifenkarte:

2 Pakete Salm-Terp-Waschpulver 48 J	2 Pakete Linda-Waschpulver 90 J
5 Pakete Meyers Bleichsoda 30 J	3 Pakete Bleichsoda 42 J
2-Pfd.-Pak. best. Waschpulv. gelb. Pak. 48 J	1 Paket Fingerring. Ersatz für Fingerring 95 J
1 Pak. Waschpulv. „Waschermadel“ 48 J	Providol-Dajolin-Seife Stück 1.50

Minlosches Waschpulver Paket 60 J	Parfümflasche, 33 cm Stück 1.45
1 große Dose Schuhercreme 48 J	Damen-Handtaschen:
1 Glas-Dose Oyar-Creme 50 J	Serie I, Leder 5.00
1 Rolle = 100 Blatt Butterbrotpapier 45 J	Serie II 2.85
5 Rollen Toilettenpapier 1.00	Serie III 1.00
1 Raj.-Garnit. m. Spiegel, Pinsel u. Kapsel 1.65	Damen- und Herren-Portemonnaies:
1 Gummi-Frisierkamm 1.35	Serie I Serie II Serie III Serie IV
1 Zahnbürste 4-reihig 18 J	5.00 3.00 2.00 75 J
1 Fl. Kopfwasser „Day-Rum“ 1.20	Coupe-Koffer, mit verstellb. Eden u. Patentgriff:
1 Fl. Birken-Balsam 95 J	55 cm 60 cm 65 cm 70 cm
1 Tube Lebona-Santcreme 40 J	5.75 6.25 7.00 7.75
1 Tube Allobon-Zahncreme 50 J	Wassereimer 1.80
1 Dose Zahnpasta 38 J	Taschenlampen-Batterien, gutbrennend 55 J
1 Rasierapparat in Karton mit Klinge 1.75	Wetter, mit gutgehendem Wert 7.85
	Schwarzwälder Uhren 1.75
	Zigarettenaschen in Metall 1.50
	Rädchen-Zeuerzeug 55 J
	Notknädeln, Silber 95 J

Schuhwaren

Sohlenschröner



für Kinder 32 J
 für Damen 49 J
 für Herren 56 J

Gummilaßfuge in allen Größen 45 50 70 75 J bis 1.20
 Einlegesohlen aus Pappe 10 Paar 50 J
 Strohsohlen für Damen und Herren 38 J

Bücher u. Musikalien

Scheffels Ettehard, geb. 95 J
 Scheffels Trompeter v. Säckingen, geb. 95 J
 Gleg, geb. Romane 85 J 1.45 1.95 2.45
 Noten-Alben: In Wald und Firt, Wagner, Albi, Liszt, Chopin und andre 95 J

Zitronen
 Stück 13, 14, 15 J

Soweit Vorrat!

Lebensmittel

Soweit Vorrat!

Note Rüben
 2 Pfund 65 J

Erdbeeren in Del Dose 1.23	Kopfsalat 2 Stück 45 J
Erdbeeren in Bouillon Dose 1.05	Kartoffeln in Salzwasser Pfund 85 J
Bratkerlinge 2-Pfund-Dose 5.75	Holländische Zwiebeln 3 Pfund 1.00
Hühnerhälften 1-Pfund-Dose 1.40	Mannastrangen Pfund 1.40
Gelbbutt in Gelee 1-Pfund-Dose 3.45	Gemischtes Suppengemüse Pfund 2.50
Schellfisch in Gelee 1-Pfund-Dose 2.20	Rübenmus Pfund 1.10
Hühnerhälften 1100-Gramm-Dose 5.00	Somatenmus Pfund 2.00
Maifischhälften 1 Glas 1.35	Geleepulver zum Selbstanfertigen v. Fruchtsalzen Pak. 40 J
Maifischhälften Dose 1.55	Gemüse- und Blumenkohl in allen Preislagen.
Schneekrümel Pfund 2.20	

Freischer Maitrant aus Fruchtwein Flasche 2.50
 Freischer Maitrant aus Traubenwein Flasche 3.25
 Jamaikarum-Berschnitt Flasche von 1.95 an

Ohne Marken:

- * Knoblauchwürstchen Paar 50 J
- * Jauerische Würst Stück 50 J
- Gänseleber-Pastete 1-Pfd.-Dose 16.30 1/2-Pfd.-Dose 8.40
- Geflügel-Galantine 1-Pfd.-Dose 12.00 1/2-Pfd.-Dose 6.20
- Gebratene Tauben 1-Pfund-Dose 6.20
- Fertige Hausmannskost 2-Pfund-Dose 1.30
- Fleischbrüherjaß-Würstel 5 Würstel 20 J

* mit Fischfleisch.

Anla der Augustaschule, Litzowstraße
 Sonntag den 29. April, abends pünktlich 7 Uhr
Konzert
 des Magdeburger Damenchores
 unter Mitwirkung der
 Kontrabassisten Fr. Lande Brunnit, Fr. Ehlke
 Meier und Fr. Malspirta Künze sowie der Art-
 Sängerchor der Magdeburger und Sülzburger.
 Leitung: Kapellmeister Neuling.
 Programme vom 4. Februar behalten ihre Gültigkeit.
 Programmverkauf an der Abendkasse.

Deutsch. Metallarbeiterverband
 — Verwaltung Magdeburg. —
 Sonntag den 29. April 1917,
 vormittags 10¹/₂ Uhr
Generalversammlung
 aller Mitglieder unserer Verwaltungsjahre
 im Zirkus, Königstraße.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht: a) des Verwaltungsjahres, b) des Jahres
 c) der Verwaltung.
 2. Entschädigung für den in Nr. 15 der Metallarbeiter-
 Zeitung veröffentlichten Bericht zum Jahresabschluss.
 3. Anstellung der Kandidaten für die Delegiertenwahl
 zum Jahresabschluss.
 Wir laden zu dieser wichtigen Versammlung alle Mit-
 glieder ein. Der Zutritt ist allen Mitgliedern des Verbands
 freigegeben. Die Mitglieder sind ersucht, sich durch ihre
 Teilnahme an der Generalversammlung zu legitimieren.
 Mit Gruß Die Verwaltung.
 Der Eintritt ist nur den Mitgliedern gestattet.
 Die Teilnahme ist durch ihre Teilnahme am Jahresabschluss legitimiert.

Strauertorten
 empfiehlt
 Hochhandl. Volksstimme
Walhalla
 THEATER
 (großer Theateraal).
 Heute Sonnabend
Der Schiffsjunge
 von der Gneisenau
 Hauptrollen:
 4 Kluden
 Hr. Finc, Max und Gudrun.
 Hierzu die Beste
Der Trompeter
 und das interessante
 Spezialitätenprogramm
 Morgen Sonntag
 Letzte Vorstellungen der
 Winterzeit
2 Vorstellungen 2
 mittags 3 und abends
 7 Uhr.
 In beiden Vorstellungen
Der Schiffsjunge
 Nachmittags kleine Preise
 Vorverkauf 11 bis 1 Uhr.

4-rädriger Handwagen zu kaufen gesucht.
 Offerten unter B 2409 an die Expedition der „Volksstimme“

Kammer-Lichtspiele

in „Die weißen Rosen“.

Wilhelm-Theater.
 Sonntag den 29. April, 7¹/₂ Uhr
Es gibt ein Glück
 Sonntag den 29. April, 7¹/₂ Uhr
Die Göttergötter v. Gerstein

Stephansthalben
 Sonntag den 29. April, abends 7 Uhr
Mein Kabinett-Ensemble

Deutscher Transportarbeiter-Verband
 Verwaltung Magdeburg.
 Sonntag den 29. April, abends pünktlich 7¹/₂ Uhr
Generalversammlung
 im Hotel Diamantbräu, Berliner Str. 14.
 Tagesordnung:
 1. Geschäfts- und Finanzbericht vom 1. Januar 1917.
 2. Bericht der Verwaltung.
 3. Einigung über den Jahresabschluss.
 Die Beschlüsse dieser Versammlung werden verbindlich für alle Mitglieder.
 Die Teilnahme ist durch ihre Teilnahme am Jahresabschluss legitimiert.

Gr. - Stillesleben
 im Saale der
 Wätere Strumpf
 Sonntag den 29. April,
 abends 8¹/₂ Uhr
Gr. Varieté-
Vorstellung
 I. Hauptrollen
 Kar Karster I. Rang
 Centre 1. Platz 50.
 2. Platz 30 Pf.
 Sonntag nachher 4 Uhr
Gr. Unterhaltung
 Centre 1. Platz 20.
 2. Platz 10 Pf.
 Sonntag, abends 8 Uhr
 2. und letzte große
 Vorstellung.

Palast-Theater Burg
 Von morgen Sonnabend d. 28. April bis Dienstag d. 1. Mai.
 Nur 4 Tage. Nur 4 Tage.
Der hervorragendste Film der Siegerklasse.
Die Lieblingsfrau des Maharadscha.
 Ein wundervoller, indischer Liebesroman mit Garret Lechner
 dem Königl. Schauspieler, in der Hauptrolle.
 Der erfolgreichste Film bis heute. — Schwermelodien.
 Verlängerung der Spielzeit dieses
 Filmes vollständig angeordnet.
 Es wird gebeten, möglichst die Anfangskarten zu einem
 Besuch vorzulegen. — Hochzeitiges Kommen sicher! Post.
 4151 Die Leitung. Otto Wohlfarth.

Sonntag nachmittags:
Große Jugendvorstellung.

Zirkus
 Sonntag den 29. April, abends pünktlich 8 Uhr
Gr. Wohlfühlkonzert
 veranstaltet vom
Verband Magdeburger Krieger-Fechtclubs
 zum Besten der Kriegerwitwen.
 Angeführt im meistgenutzten Saal von der Musik-
 abteilung des 1. Grenadier-Regiments Inf.-Regim.
 Nr. 26 (Leitung: Herr Obermusikmeister Schmitt)
 unter gütiger Mitwirkung der Kontrabassisten Frau
 Gertrude Müller (Sopran), Frau Schiller (Alt),
 Fr. Frieda Müller (Fras) und des Opernsängers
 Herrn Rausch vom Wilhelms-Theater.
 Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind
 zu haben in dem Lagergeschäft von C. Jurek,
 Litzowstraße, im Zirkus-Café u. d. d. Abends.
 Eintritt 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater
 Sonntag den 29. April, abends 7¹/₂ Uhr
Die Stiefelungen
 Der geistliche Zerstörer
 Sonntag den 29. April, abends 7¹/₂ Uhr
Die Stiefelungen

ZENTRAL
 THEATER
 7¹/₂ Uhr:
 Das
Wunderbar
 Sonntag 7¹/₂ u. 7¹/₂ Uhr